No. 3.

Programm

des Königlichen

Gymnasiums zu Quedlinburg

für

das Schuljahr von Ostern 1860 bis Ostern 1861.

Womit

zu

den auf den 19. und 20. März festgesetzten

öffentlichen Prüfungen

der sämmtlichen Klassen des Gymnasiums

ergebenst einladet

der Director Professor Franz Wilh. Richter.

Inhalt: 1) Abhandlung des Oberlehrers Goßrau: „Von der lateinischen Wortstellung".
2) Schulnachrichten vom Director.

Quedlinburg.

Druck von Gottfr. Basse.

1861.

Von der lateinischen Wortstellung.

Es ist meine Absicht, hier die Regeln über die Wortstellung im Zusammenhange, d. h. in ihren in der Sprache selbst begründeten Gesetzen nachzuweisen. Die Wortstellung ist ein so wichtiges Glied der Grammatik, ihr Verständniß erst macht die Vollendung, die Klarheit, Schönheit und Kraft der Sprache recht einleuchtend, wie sie über die Classicität der Schriftsteller das sicherste Urtheil gewährt. Wir finden nämlich hier bei einiger Aufmerksamkeit leicht den Punkt, wo die Classicität aufhört, da wo die aus dem Wesen der Sprache organisch erwachsenen Regeln nur noch mechanische Anwendung finden; und merkwürdig ist, daß bei denselben Schriftstellern der sprachwidrige Gebrauch der Partikeln, der empfindlichsten Wörter der Sprache, wie mancher grammatischen Wendung beginnt, bei denen das Verständniß der Wortstellung anfängt verloren zu gehen. Es ließe sich dies leicht nachweisen, doch mag es auf eine andere Gelegenheit verspart bleiben; hier in dieser Schulschrift wollte ich zunächst der Schule nützen und besonders den eigenen Schülern, und ich habe die Wortstellung deßhalb gewählt, weil sie in den Grammatiken ihnen meist wie ein Anhang von unzusammenhängenden Regeln erscheint. Ihretwegen habe ich auch die Beispiele zumeist aus von ihnen gelesenen Schriften genommen, daher größtentheils aus unseren „Loci memoriales“ [Loci memoriales e Ciceronis scriptis selecti. 3. Thl. Quedlinburg, Franke — und daraus Loci grammatici ebendaselbst]. Jeder Andere, der diese nicht zur Hand hat, kann deßhalb die Beispiele doch benutzen, denn jede zugesetzte Nummer bei einer Stelle beweis't, daß dieselbe aus Cicero genommen ist, und darauf kommt's beim Citate hier nur an. Vielleicht wird auch ein und der andere Leser aufmerksam gemacht auf den großen Vortheil, den ein stehendes, durch alle Classen gleich brauchbares, nur Mustergültiges enthaltendes Lese- und Lernbuch, das für alle Erscheinungen regelrechter Syntax Belege bietet, bringen muß. Ich habe auch dasselbe Beispiel öfter wieder aufgenommen, um damit anzudeuten, daß die verschiedenen Regeln durchaus nicht sich widersprechen, sondern im besten Einklange stehen und sich gegenseitig stützen und ergänzen.

---

1. Die Lehre von der Wortstellung gibt an, in welcher Ordnung eine Sprache die Worte im Satze und die Sätze selbst auf einander folgen läßt.

Anm. Grundgesetz jeder Sprache ist Deutlichkeit, vor allen der lateinischen; diese ist neben Anderem nur zu erreichen durch Deutlichkeit der Beziehung der Worte auf einander; diese wird gewonnen 1) durch die Formen, 2) durch die Stellung der Worte. Beide stehen im Wechselverhältnisse: je mehr eine Sprache die grammatischen Beziehungen an den Formen der Worte selbst ausdrückt, um so weniger hat sie feste Stellung nöthig und umgekehrt. Es hängt also die Freiheit in der Wortstellung von dem Reichthume der Formen ab. Je weniger Formen, wie in den neueren Sprachen, desto strenger, desto gebundener die Wortfolge. Z. B.: Der Vater liebt den Sohn, kann auch heißen: den Sohn liebt der Vater, auch noch: der Vater liebt die Tochter und die Tochter liebt der Vater, aber nur: die Mutter liebt die Tochter. Da ist, weil weder die Form des Substantivs noch des Artikels, Subject oder Object erkennen läßt, Umstellung nicht mehr möglich, und es muß nun der erste Platz das Subject, der zweite das Object anzeigen. In diesen kleinen Sätzchen, in denen das Deutsche eine, höchstens zwei Stellungen hat, hat das Latein sechs: Mater amat filiam, 2. m. f. a., 3. f. m. a., 4. f. a. m., 5. a. m. f., 6. a. f. m.

Die Lehre von der Wortstellung gibt also an, wie weit eine Sprache ihre Freiheit der Abweichung von der grammatischen Wortstellung in Anwendung gebracht hat. (Die grammatische Wortstellung im Lateinischen wird als bekannt vorausgesetzt.)

Anm. 1. Das Deutsche, in Wortstellung gebundener als das Latein, gewinnt wieder aus dieser Gebundenheit für das Verständniß der Sätze; man erkennt in ihr, ob ein Satz Frage-, Nach- oder Vordersatz, Wunsch- oder Bedingungssatz ist. Solche Unterschiede kann die lateinische Sprache durch die Stellung nicht bezeichnen, sie hat dazu andere Mittel.

Anm. 2. Wo die grammatischen Formen schon die Deutlichkeit erzwingen, kann die Wortfolge zu anderen Zwecken gebraucht werden: sie kann einzelne Worte betonen, die Gegensätze hervorheben, die Auseinanderfolge der Gedanken veranschaulichen und somit der Deutlichkeit nachhelfen. Sie kann aber auch nicht bloß zur Klarheit der Rede beitragen, sie kann auch die Schönheit derselben bewirken durch Ebenmaß, den Wohlklang durch den Tonfall (numerus und sonus).

Anm. 3. Es gibt also eine freie Wortstellung (d. h. die der Schriftsteller je nach seinem Zwecke wählen darf), weil die grammatischen Formen zum Verständnisse ausreichen; und eine gebundene, wo diese zum vollen Verständnisse nicht genügen und daher die Stellung dies erst bewirken muß, wie oben in dem Beispiele: die Mutter liebt die Tochter. Zu der gebundenen Stellung sind auch die Fälle zu rechnen, bei denen eine bestimmte Gewohnheit sich festgesetzt hat, wie im Deutschen z. B. die des Adjectivs vor dem Substantiv.

2. Die lateinische Sprache, die einen deutlichen Formenunterschied in Declination und Conjugation hat, ferner viele einfache Verbindungen der Casus ohne Präpositionen (die Liebe zum Vater, die Furcht vor Strafe, Verdacht, daß Jemand nach Herrschaft strebe, suspicio regni *Liv.* 2, 8 cf. suspicio gratiae 68. avaritiae 91. tumultus 97. — Strafe wegen Verletzung der Eltern, poenae parentum pr. *R. A.* 24 u. s. w.), die Menge Hülfsverben moderner Sprachen nicht bedarf (adducor, ich lasse mich bewegen, teneor, ich fühle mich angezogen, illexit, er wußte zu verlocken, pontem fecit, er ließ bauen, diceris, man sagt von Dir, daß Du, fugit, er mußte fliehen), überall der leeren Formwörter mehr entrathen kann (mit einem einfachen Verb auch in abhängigen Sätzen ausreicht, wo wir müssen, sollen, dürfen, mögen, können u. s. w. nicht entbehren können), hat bei seinem Reichthume von Conjunctionen und Verbalconstructionen (Participium, Gerundium, Abl. abs., Acc. c. Inf.) die grammatische Stellung nur noch wenig nöthig (s. II, 3.) zum grammatischen Verständniß.

3. Die lateinische Sprache, in mündlicher, nicht in schriftlicher Rede erwachsen — es gehört im Latein zum Begriffe der Classicität, daß die Sätze gehört, nicht erst gelesen, leicht zu verstehen sind — benutzte, je höher die Bildung des Volkes stieg, und der Geschmack sich verfeinerte, diese Freiheit vom grammatischen Zwange zu rhetorischen Zwecken, und immer mehr löʼte sich die Wortstellung von der grammatischen Ordnung.

Anm. Daher diese Lehre von der Wortstellung vielfach streitigen Gebiets zwischen Grammatik und Rhetorik.

Wir unterschieden oben freie und gebundene Stellung; andern Theils müssen wir beachten den einzelnstehenden Satz, der wieder ein einfacher und zusammengesetzter sein kann bis zur umfangreichsten Periode, und den Satz in Verbindung mit anderen, also in fortlaufender Darstellung. In jedem Satze fast findet sich gebundene und freie Stellung, es läßt sich daher auch nicht die eine ganz ohne Rücksicht auf die andere behandeln.

4. Da die Römer nicht durch Rücksicht auf Verständniß so streng an eine gleichmäßige Wortstellung gebunden waren, haben sie einfach den Gesetzen des Denkens folgend, die Vorstellungen und Gedanken jeder nach seinem subjectiven Willen und Urtheile geordnet. Sie haben aber diese Freiheit benutzt, nicht nach Willkür, sondern die von ihnen allmählich festgestellten Regeln entwickelten sich aus natürlichem Gefühle. Die grammatische Beziehung nämlich ist dem Sprechenden durchaus nicht das Erste, was sich ihm aufdrängt; er stellt sich die einzelnen Satztheile durchaus nicht nach der grammatischen Wortfolge vor, sondern nach der Wichtigkeit und Lebendigkeit derselben, kurz nach ihrem Werthe für den ganzen Gedanken. Jene sechs Variationen von Mater amat liliam geben denselben Gedanken jedes Mal in anderer Färbung.

5. Es gestaltete sich daher mit immer klarerem Bewußtsein die Regel: die beiden wichtigsten Stellen im Satze sind die erste und letzte.

M. a. f. d. **Mutter** liebt die Tochter. M. f. a. d. **Mutter** liebt die Tochter.
A. m. f. d. Mutter **liebt** die Tochter. A. f. m. d. Mutter **liebt** die Tochter.
F. m. a. d. Mutter liebt die **Tochter**. F. a. m. d. Mutter liebt die **Tochter**.

Anm. Conjunctionen und dergleichen, in sofern sie nur die Verbindung der Sätze herstellen, stehen eben deßhalb oft zuerst, haben aber nicht den Satzton, wie sie eigentlich gar nicht zum Satze gehören.

6. In der ruhigen leidenschaftslosen Rede ist gewöhnlich auch das grammatische Subject die Hauptsache des Gedankens und dann zunächst das Prädikat; sie beide sind ja die nothwendigen Bestandtheile, die Träger des Satzes. Daher steht meist in erster Stelle der Nominativ, in letzter das Verbum.

* Dies läßt sich um so leichter erreichen, als das Latein gleich gut in activer und passiver Form die Gedanken ausdrücken und damit den Hauptbegriff schon durch die Construction bezeichnen kann. Es ist ein Unterschied zwischen Caesar Pompejum vicit und Pompejus a Caesare victus est.

Anm. Diese Regel von der ersten und letzten Stelle kann, mechanisch aufgefaßt, nur zu Falschem und Verkehrtem führen und macht eine Menge Ausnahmen nöthig. Denn wie wir Nr. 5 gesehen haben, findet diese Stellung nur statt, — freilich ist dies meist der Fall — wo diese Begriffe die Hauptsachen im Gedanken sind, und dann nicht sowohl Nominativ und Verb, als vielmehr Subject und Prädicat, die doch selbst wieder aus mehrern Worten bestehen können.

7. Alles, worauf kein besonderer Nachdruck liegt, schließt sich dem Wichtigsten nach seiner Beziehung im Gedanken näher oder ferner an. Steht also Subject vorn und Prädicat hinten, so schließen sich, wenn sonst kein neuer rhetorischer Grund sich geltend macht, s. Nr. 15, an's Subject zunächst die Worte, die zu ihm gehören, und so an's Prädicat. Dem Prädicate steht gewöhnlich zunächst das wie, die Art und Weise, denn dies bestimmt ja erst den Begriff des Prädicats selbst (Adject), nächstdem das Was, das Object (näheres Object); ferner steht das, wofür, in Rücksicht auf wen etwas ist und geschieht; dies wirkt oft gar nicht mehr auf das Wesen der Handlung unmittelbar selbst ein, daher heißt auch entferntes Object, Terminativ.

Beispiel. Der Tischler macht Dir einen Tisch, Stuhl, Schrank. Die Hauptsache dabei ist, wie er arbeitet, mit welchem Grade von Kunst und Geschicklichkeit; die Arbeit ist ferner eine andere beim Stuhle, als beim Schranke, aber bei einem Meister, der eben meisterlich arbeitet, darf es keinen Unterschied machen, ob er für Dich oder einen Anderen arbeitet; nur der Anstoß zur Arbeit ist von Dir ausgegangen, oder Du bist (vielleicht ohne es zu wissen) Anlaß geworden. Ich kaufe mir das Buch. Der Kauf ist derselbe, wenn ich das Buch auch für einen Anderen kaufe.

So folgt in gewöhnlicher Wortstellung Subject mit Zubehör, Terminativ, Object, Adject, Prädicat, und da zum Subject, als einem Substantiv, die gewöhnliche nähere Bestimmung ein Genitiv ist, der Vocativ aber gern erst vor dem letzten Haupttheile des Satzes eingeschoben wird, das wäre also vor dem Prädicate und der nothwendigen Bestimmung desselben, dem Adjecte, so folgen im Satze Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ, Vocativ, Ablativ.

So wird denn auch von dieser Seite die bisherige Ordnung der Casus gerechtfertigt, die der Neuerungslust in manchen Grammatiken hat weichen müssen; gewonnen hat dabei weder die Wissenschaft, noch der Schüler.

Anm. Wie nun der eine Leser im Deutschen die wichtigen Worte mehr, ein anderer weniger durch den Ton hervorhebt, ohne daß man den letzteren geradezu des Schlechtlesens bezüchtigen kann, so kann auch im Latein der Schreiber durch Stellung die wichtigen Worte mehr oder weniger auszeichnen, und es kann in einem Satze die Stellung untadelig sein, wenn gleich es eine schärfer bezeichnende gibt. Es ist daher diese als gewöhnlich bezeichnete Wortstellung oft bei Cäsar, der in seiner ruhigen Darstellung mehr auf den Verstand als das Gefühl wirken will, überhaupt im erzählenden Stile, der die Stichwörter einer aufgeregten Darstellung nicht liebt; sobald solche eintritt, wird sich auch die Stellung ändern. Auch Cicero hat Erzählungen im historischen Stile, daß dieselben aber entschieden andere Farbe haben, als bei Liv., was in den locis an einem Beispiele Nr. 108 gezeigt ist, liegt nicht in der Verschiedenheit der Stilart, sondern der Schriftsteller. Die hier zu gebenden Regeln lassen sich gleichmäßig auf rednerischen, geschichtlichen, beweisenden und freundschaftlichen Stil anwenden; sie sind ganz allgemein; wie weit sie angewendet werden, macht den Stil aus. Dies weiter darzulegen, erlaubt der Raum nicht, liegt auch außerhalb des nächsten Zweckes.

Es versteht sich, daß manchmal adverbiale Bestimmungen im Gedanken sich nicht so eng an's Verbum anschließen, als das Object, ja auch das Terminativ, daher dann der Dativ und Accusativ dem Verb

näher treten werden als der Ablativ und das Adverb. Dies geschieht besonders häufig bei Angaben des Ortes und der Zeit, da diese selten auf die Art der Handlung Einfluß haben. Selten sind alle Glieder in einem Satze vorhanden, das ändert die Hauptregel nicht; was fehlt, fällt eben aus. Möglich ist ferner auch, daß einmal der Dativ enger zum Verb gehört als der Accusativ, z. B. habere quaestui rempublicam Off. 2, 22. u. s. w. Wo viele adverbiale Bestimmungen zugleich vorkommen, stehen sie unter sich eben so nach ihrer näheren oder ferneren Beziehung zum Prädicate. Was sich in der Art leisten läßt, zeigen Stellen wie *Liv.* 31, 2: Ceteri in castra metu compulsi, inde sine certo duce consensu militari proxima nocte, relicta magna parte rerum suarum, ad consulem per saltus prope invios pervenere, wo sieben adverbiale Bestimmungen hinter einander stehen.

8. Jedes Satzglied kann den für den Gedanken wichtigsten Begriff enthalten, jedes kann daher die erste Stelle einnehmen:

Atheniense s Cyrsilum lapidibus cooperuerunt 57. Et monere et moneri proprium est verae amicitiae 17.

L. Manlio Pomponius diem dixit 60. Actioni primas dedisse Demosthenes dicitur 80. Sic dissimillimis bestiolis communiter cibus quaeritur 120.

Nullam partem corporis sine aliqua necessitate affictam totamque formam quasi perfectam reperietis arte non casu 79. Mesopotamiam fertilem efficit Euphrates 121.

Hoc praestat amicitia propinquitati, quod ex propinquitate benevolentia tolli potest, ex amicitia non potest 1. Omnibus fere in rebus quid non sit citius quam quid sit dixerim 111.

Iuravit hoc coactus terrore Pomponius 60. oder wenigstens vor dem Subjecte hoc praestat amicitia 1.

Dieser Nachdruck findet besonders Statt, wenn das Verb im zweiten Satze wiederholt wird: magnas res gessit Thrasybulus et gessit....

Auch in abhängigen Sätzen: Tantum cibi et potionis adhibendum, ut reficiantur vires, non opprimantur 22.

9. Jeder Theil eines Satzgliedes kann es:

Ineuntis aetatis inscitia *senum* constituenda et regenda prudentia est 44.

Multas equidem C. Caesaris virtutes... cognovi 105.

Iis enim se adolescens improvida aetate irretierat erratis 169.

Quanto diutius considero, *tanto* mihi res videtur obscurior 111.

Possum de ichneumonum utilitate, de crocodilorum, de felium dicere 112.

Danda igitur opera est 45 und da öfter.

Anm. Esse vorgestellt, ist deßhalb nicht mehr Copula, sondern volles Begriffswort: es ist vorhanden, ist wirklich; dafür vgl. 116, wo esse so sieben Mal vor, non esse ein Mal durch nothwendige Stellung an's Ende kommt, sonst noch sechs Mal die Copula an unbetonten Stellen. Dies Alles innerhalb vierzehn Zeilen.

Eben so die letzte Stelle, wie die angeführten Beispiele schon zeigen; zum Ueberfluß vergl. noch:

Est igitur homini cum deo similitudo 129.

Quae amicitia potest esse inter ingratos 102.

Quae potest esse jucunditas vitae sublatis amicitiis 102.

Artes innumerabiles repertae sunt docente natura 129.

Pericles quum contra voluntatem Atheniensium loqueretur pro salute patriae severius 77.

10. Ein aus zwei Worten bestehendes Satzglied kann nachdrücklich hervorgehoben werden dadurch, daß diese die erste und letzte Stelle einnehmen:

Tantam ingenuit animantibus conservandi sui natura custodiam 120.

Milvo est quoddam bellum quasi naturale cum corvo 120.

Eam optimam illi esse censent sepulturam 157.

Iis enim se adolescens improvida aetate irretierat erratis 169 (s. II, 3, 3.).

Eben so kann ein Satzglied hervorgehoben werden, was in zwei entgegengestellten Worten zusammengefaßt wird, wo also et — et, aut — aut ꝛc. steht.

Bestiis... aut vires natura dedit aut celeritatem 120.

Aut opera benigne fit indigentibus aut pecunia 49.

12. Ein oder mehrere Worte können dem Sprechenden so wichtig sein, daß er sie selbst noch vor die Bindewörter des Satzes stellt. Dies besonders, wenn dieselben mit dem folgenden Satze verbinden, selten, wenn mit dem vorhergehenden.

Haec tu, Eruci, tot et tanta si nactus esses in reo quamdiu diceres R. A. 32.

Callidus ille et occultus ne se insinuet, studiose cavendum est 18.

Si quis ea asperitate est et immanitate naturae, congressus ut hominum fugiat atque oderit 16.

Legati quum essent, certo in loco consederant 24.

Regulus in senatum venit, mandata exposuit, sententiam ne diceret recusavit 60.

Signum aut tabulam quum adspexeris 118.

Anm. Gerade bei ut und ne steht oft ein mit Nachdruck hervorzuhebender Begriff vor, besonders bei Verneinungen, daher nemo ut, nihil ut, non ut.

12. Ein Mittel, einen Begriff noch neben anderen nachdrücklich hervorzuheben, ist auch dies, ihn ganz außerhalb des Satzes nachzustellen, so daß er für den Hörer ganz unerwartet, weil der Satz in allen seinen Theilen schon abgeschlossen ist, mit desto größerer Gewalt durchklingt.

Ab initio res quem ad modum gesta sit exponemus, quo facilius et hujus hominis innocentissimi miserias et illorum audaciam cognoscere possitis — et reipublicae calamitatem R. A. 5.

Etwas abgeschwächt wird die Wirkung solcher Stellung, wenn das Prädicat voraufgeht und sich an dieses die einzelnen Satztheile anschließen, der Hörer also nicht wissen kann, ob der Satz schon zu Ende ist, also auch eine Fortsetzung nicht so überrascht und auffällt:

Vestis frigoris depellendi causa reperta primo, post adhiberi coepta est ad ornatum etiam corporis — et dignitatem 78.

Anm. Auffällig ist: Data est civitas Silani lege — et Carbonis pr. Arch. 4, wo das Carbonis sehr nachklappt. Solche Stellungen sind leicht nachgemacht, daher bei Schülern beliebt, sind aber so auffällig, daß sie nur selten und bei ganz besonderer Absicht anzubringen sind.

b. Das Auffällige geht mehr verloren, aber es bleibt noch sehr starker Nachdruck, wenn durch irgend eine correlate Partikel schon angedeutet wird, daß etwas folgen werde, als:

Nam aut opera benigne fit indigentibus — aut pecunia 49.

Quadraginta annos praefuit Athenis et urbanis eodem tempore et bellicis rebus 77.

Illud honestum quod ex animo excelso magnificoque quaerimus, animi efficitur non corporis viribus 37.

Pueri... et animo utuntur et sensibus so öfter 148.

13. Die Wirkung ist die, daß gleichartige Glieder, bestehend aus einem oder mehreren Worten, nicht durch ihr dichtes Aufeinanderschieben sich selbst drücken und verkümmern, sondern jedes zu seinem Rechte kommt. So entspricht dieser Gebrauch einer in der Natur des Menschen beobachteten Eigenthümlichkeit: Dasselbe, und wäre es noch so gewaltig, ohne Unterbrechung hinter einander wiederholt, stumpft ab. Darauf

beruht im Verse Arsis und Thesis, im Tone Hebung und Senkung; der Sturmschlag hat dies am schärfsten und darin seine Wirkung. Dem folgend hat die kunstvolle Rede auch da, wo kein dringendes Bedürfniß der Hervorhebung Statt fand, der Schönheit zu genügen gesucht durch Auseinanderstellung gleichartiger Satzglieder, indem sie die übrigen Satztheile, als das Gemeinsame, an die beiden Glieder vertheilte, doch so, daß das den Gedanken abschließende Wort zuletzt steht.

Dadurch gewinnt 1) die Deutlichkeit, weil Uebersichtlichkeit des Satzes und 2) die Gleichmäßigkeit, also Schönheit der Satzglieder:

Platonem quum ex alto | ignotas ad terras | tempestas
et in desertum litus | detulisset 126.

für ign. a. t. et in. d. l. t. d.

Quae de officiis tradita ab illis — et praecepta sunt 28.
Est et brumae quaedam — et solstitii similitudo 117.
in quo tantum studium fuisse — tantusque labor dicitur 66.
ut populare omnibus — et jucundum videretur 77.
Quis enim Hippocentaurum fuisse — aut Chimaeram putat? 114.
ut aequo animo illi — libenterque parerent 127.
saepti esse — et muniti videntur 139.
Sic existimabam, nihil homines aliud *Romae* — nisi de quaestura mea loqui 104.
Possum de ichneumonum utilitate — de crocodilorum — de felium dicere 112.

Anm. Da hier mehr das Gleichgewicht der Glieder als der Sinn Auseinanderstellung fordert, da Worte dadurch auseinander treten, die grammatisch eng zu verbinden sind, kann mechanische Nachahmung solcher Beispiele sehr widerlichen Eindruck machen, und es gehört Takt und Gewandtheit dazu, nicht durch zu häufigen und ungeschickten Gebrauch hölzerne, steife, und, weil's etwas Besonderes sein soll, aufspitzige Sätze zu bilden.

Man wirft auch wohl, wo sich das Uebrige nicht gut vertheilen läßt, alles hinter das erste Glied, und gewinnt auch dadurch einen scharfen Gegensatz:

ut neque ad usum meliores potuerint esse — neque ad speciem pulchriores 118.
quorum alterum hiemi senescenti adjunctum est — alterum aestati 117.
M. Antonius... disertos ait se vidisse multos, — eloquentem omnino neminem 84.
Actioni primas dedisse Demosthenes dicitur, quum rogaretur quid in dicendo esset primum, — huic secundas — huic tertias 80.
Verbi translatio instituta est inopiae causa — frequentata delectationis 78.

So kehrt die Form wieder Nr. 12, b.

Oder man stellt Alles hinter das zweite, was eine uns nicht mehr auffällige Stellung gibt:

Te gallorum, illum buccinarum cantus exsuscitat; tu caves ne tui consultores, ille ne urbes aut castra capiantur 97.
haec (bellica virtus) nomen populo Romano — haec huic urbi aeternam gloriam peperit 97.

Anm. Wo die entgegengesetzten Worte jedes noch längere Satzglieder bei sich haben, stehen sie beide im Anfange ihrer besonderen Glieder; das Gemeinsame schließt sich an's erste an, weil der Hörer sonst die Menge der Begriffe nicht bewältigen könnte. Et secundas res — splendidiores *facit amicitia*, et adversas res — partiens communicansque — leviores. *Lael.* 6.

14. Stehen in einem Satze mehrere gleichmäßige Glieder, so müssen dieselben auch gleichmäßig in der grammatischen Construction verbunden werden, d. h. stets durch dieselbe Conjunction oder stets ohne eine Copula, also entsteht ein Polysyndeton oder Asyndeton, wie 75 ut Themistocles, ut Pericles, ut Theramenes, und gleich darauf ut Gorgias, Thrasymachus, Isocrates. Durch das Polysyndeton wie durch's Asyndeton wird der Satz dem Hörer leicht faßlich, und er empfindet schon, selbst wenn er's nicht

einsieht, das Gewicht der Begriffe. Diese beiden Figuren gehören aber eigentlich nicht zur Wortstellung, in sofern es sich bei ihnen nicht um den Platz der Worte im Satze handelt, sondern ob Conjunctionen (also Worte) überhaupt gesetzt werden sollen oder nicht, während die Wortstellung nur die vorhandenen Worte ordnet; wohl aber hängen sie genau mit ihr zusammen, da sich mit ihnen meist Anaphora und Chiasmus verbindet. Je gleichmäßiger nämlich wieder die in sich durch Asyndeton oder Polysyndeton als zusammengehörig bezeichneten Glieder, wenn sie aus mehreren Worten bestehen, geordnet werden, desto leichter und übersichtlicher wird der Sinn sein; ja bei langen Sätzen mit vielen längeren Gliedern wird nur durch solche Gleichmäßigkeit der Stellung ein Verständniß beim Hörer möglich. So wird denn der Redende, wenn die Glieder selbst wieder aus mehreren Worten bestehen, diese in gleicher Ordnung wiederkehren lassen, oder wenn in größeren Partieen dies steif zu werden droht und unangenehmer Gleichklang entsteht, die Worte in zwei entsprechenden, aber meist in kurzen und untergeordneten Gliedern, auch gerade entgegengesetzt oder über Kreuz stellen. Anaphora ist also die Stellung mehrerer gleichmäßiger Glieder, in der entweder 1) jedes mit demselben Worte, oder 2) doch mit derselben Wortform anfängt, oder 3) vollständig die ganzen Glieder gleichmäßig gestellt sind. Das Letztere umfaßt eigentlich die zwei ersten Fälle mit. Beispiele finden sich bei Cicero überall, besonders l. 99:

1) Ego.... quinque.... | ego.... quinque — ferner meis consiliis, meis laboribus, mei capitis periculis.

2) incensione urbem, internecione cives, interitu rempublicam liberavi.

3) Der ganze locus oder 126: appellari ceteros homines, esse solos eos l. 2. 3. l. 2. 3.

Chiasmus ist die Stellung zweier gleichmäßiger Glieder, nach der im zweiten Gliede die entsprechenden Worte in gerade umgekehrter Folge stehen als im ersten; am häufigsten, wenn jedes Glied nur aus zwei Worten besteht. So 27. Virtus nec vi tempestatum nec temporum perturbatione mutatur; auch in weiteren Gliedern, wie 103 amemus patriam, pareamus senatui, consulamus bonis | praesentes fructus negligamus, posteritatis gloriae serviamus, id esse optimum putemus, quod erit rectissimum | speremus, quae volumus, sed quod acciderit, feramus, wo drei Mal das Verbum vor, dann drei Mal nach, dann wieder ein Mal vor, ein Mal nach steht. Auch Liv. versteht es, diese Figur zu schöner Wirkung zu benutzen: adeoque post Caudinam pacem animi mutaverant, ut clariorem inter Romanos deditio Postumium quam Pontium incruenta victoria inter Samnites faceret, also 1. 2. 3. 3. 2. 1.

Anderer Art ist inter hos ipsos existunt graves controversiae, multae nascuntur injuriae, magnae contentiones consequuntur, *Q. Fr.* I, 1: 1. 2. 3. | 2. 1. 3. | 2. 3. 1. Hier steht 1 vorn, hinten und in der Mitte, so daß zwischen den einzelnen 3 Glieder stehen und zwar 2 3 2 und 3 2 3, also in durchgängigem Wechsel. Bei der 2 steht erst 1, dann 2 Glieder dazwischen, 3 und 1 3; bei der 3 erst 2, dann 1 Glied, 2 1 und 2, also durchgängiger Wechsel. Aehnlich *Lael.* 16: Multa quae nostra caussa non facimus, facimus caussa amicorum 3. 2. 1. 1. 2. 3.

Anm. Nicht jeder Satz ist dem Sinne nach chiastischer Stellung fähig, denn immer müssen so besonders auseinander und gegeneinander gestellte Worte ihrer Bedeutung nach diese Stelle verdienen: Superavi dignitate Catilinam, gratia Galbam; *Mur.* 8 wollte und durfte *Cic.* nicht chiastisch stellen; anders ratio nostra consentit, pugnat oratio *Fin.* 3, 3.

Man sieht, daß diese Figur vielgestaltig ist, und da sie meist mit der Anaphora verbunden, mit dem Asyndeton sich verflicht, ist eine unberechenbare Anzahl künstlicher Verschlingungen möglich; es kommt nur darauf an, daß sie der Schriftsteller zu machen weiß. Als Beispiel mag der schon oben angeführte locus 99 gelten und der Anfang von 119:

Adde huc — fontium gelidas perennitates 3 2 1
liquores perlucidos amnium 1 2 3

riparum vestitus viridissimos 3 1 2
speluncarum concavas altitudines 3 2 1
saxorum asperitates 3 1
impendentium montium altitudines 3 1
immensitatesque camporum 1 3
adde etiam reconditas auri argentique venas 2 3 1
infinitamque vim marmoris 2 1 3
Quae vero et quam varia genera bestiarum vel cicurum vel ferarum 2 1 3
qui volucrum lapsus atque cantus 3 1
qui pecudum pastus 3 1
quae vita silvestrium? etc. 1 3

Noch mehr wird das Kunstvolle erkannt, wenn man diese Zahlen neben einander stellt und nach dem Sinne theilt:

3 2 1 1 2 3 3 1 2 | 3 1 3 1 1 3 | 2 3 1 2 1 3 | 3 1 3 1 1 3.

Im ersten Abschnitte gibt das 1. und 12. Glied, 2. und 11. Glied u. s. w. gegenüber gestellt 31. 22. 13. 12. 21. 33. u. s. w.

Anm. Es versteht sich, daß Cicero diese Zahlenfiguren, die die mancherlei Wechsel zeigen, sich nicht erst vorgemalt hat, ehe er den Satz schrieb; aber durch sie läßt sich die Kunst anschaulich machen auch für den, der noch nicht sich gewöhnt hat, die Schönheit der Form in lateinischen Sätzen selbst zu finden. Wer auf sie achtet, wird bei Cicero diese Figuren in immer neuen aber stets schönen Wandelungen entdecken. Und doch ist's nie mehr als Asyndeton und Polysyndeton, gemischt mit Anaphora und Chiasmus.

15. Die Lehre von der Hervorhebung reicht weiter, beschränkt sich nicht auf die erste und letzte Stelle allein, und nicht bloß auf Gegensetzung entsprechender Worte, sondern auch innerhalb des Satzes und in einfach fortlaufender Rede lassen sich Stellen finden, welche hervorheben, wenn auch in geringerem Grade und durch die grammatische Structur und deren Nothwendigkeit beschränkt (s. II, 3). Hier tritt besonders als Regel der Wechsel der Hebung und Senkung hervor. Auch in den einzelnen Gruppen der Wörter treten dieselben Regeln der Vor- und Nachstellung ein.

Tántus est — ínnatus in nobis — cógnitionis amor — et scientiae, ... ut némo etc. 149.

in einem gar nicht etwa in Aufregung gesprochenen Satze.

Anm. Hier folgt auf ein Wort in der Arsis stets eins in der Thesis (Es kann auch so auf Thesis Arsis folgen in aufsteigender Linie, vgl. Nr. 17.), etwas, was bei Cicero gewöhnlich und mit Absicht erstrebt ist; und diese in der Arsis stehenden Wörter nach ihrer verschiedenen Wichtigkeit fein zu nüanciren, ist die Kunst des Lesens. Sehen wir unser Beispiel an, so war zuerst hervorzuheben das Subjekt, die Wißbegierde, aber in ihr vor allen, daß sie groß sei; demnächst war der Begriff innatus, nicht das ganze Prädicat, nur das, daß die Liebe angeboren, zu betonen; in amor ist nicht dieser Begriff selbst wichtig, sondern wozu die Liebe hinneigt, also der Genitiv, der wieder in zwei Worten sich entfaltet, die gleich wichtig sind. So wie man die Worte anders stellt, wird man sogleich den falschen Ton hören, tantus innatus est in nobis etc., oder wie man will, man wird keinen so schönen Wortfall herausbekommen. Man vergleiche, was Cicero selbst sagt Or. 70.

16. Künstlicher wird diese Arsis und Thesis herausgebracht durch fortgesetztes Durcheinanderstecken grammatisch zusammengehöriger Worte, z. B.:

Iuravit hoc coactus terrore Pomponius 60.
nimis illum sordide Simonidi dixisse 73.
quo eorum loco quisque cubuisset 73.
hac tum re admonitus invenisse fertur 73.
hoc interim spatio conclave concidisse 73.
ea maxime animis affigi nostris 74.

Anm. Die Ausführung des in Nr. 15 und 16 Angedeuteten würde allein ein Programm füllen; es muß hier ausreichen, auch auf diese Stellung aufmerksam gemacht zu haben, die übrigens so künstlich ist, daß wer sich zuerst in Wortstellung übt, sie füglich auslassen kann.

17. Man unterscheidet eine aufsteigende und abfallende Wortstellung, je nachdem die erste oder die letzte Stelle die wichtigste ist. Die letztere oft im Lehrtone, da das, was durch das Nachdenken, durch den Beweis herauskommt, was also am Ende des Satzes steht, dasjenige ist, weßhalb der ganze Satz gesprochen wird.

Est animus in partes distributus duas: quarum altera rationis est particeps, altera expers. Quum igitur hoc praecipitur, ut nobismet ipsis imperemus, hoc praecipitur, ut ratio coerceat temeritatem. Est in animis omnium fere natura molle quiddam, demissum, humile, enervatum quodam modo et languidum. Si nihil esset aliud, nihil esset homine deformius. Sed praesto est domina omnium et regina, ratio, quae connixa per se et progressa longius, fit perfecta virtus. Haec ut imperet illi parti animi, quae obedire debet, id videndum est viro. 164.

Anm. Zumpt sagt, das pathetische Wort stehe zu Anfang, das significante am Ende. Im Lehrtone ist kein Pathos, also bleibt bloß das significante Wort übrig, und somit würde denn die aufsteigende Stellung bewirkt.

Aber nicht nur im Lehrtone findet sich diese Stellung, auch in der kunstvollen Rede kann Alles auf höchste Spannung berechnet sein, dadurch, daß im ganzen Satze vom ersten Worte an immer mehr und mehr bis zum letzten die Erwartung des Hörers sich steigert, die erst im allerletzten Worte befriedigt wird.

Quae res ea est? Bona patris hujusce Sext. Roscii, quae sunt sexagies: quae de viro fortissimo et clarissimo, *L. Sulla*, duobus millibus nummum sese dicit emisse adolescens vel potentissimus hoc tempore nostrae civitatis, *L. Cornelius-Chrysogonus. R. A.* 2. Es folgt in diesem Satze eine Ueberraschung der anderen, bis sie im letzten Namen ihren Höhepunkt erreicht.

Es versteht sich, daß bei aufsteigender Wortstellung nicht nur das letzte Wort das gewichtige ist, sondern auch alle Worte in der Richtung auf das gewichtige Wort hin gestellt werden, wodurch eine der abfallenden entgegengesetzte Wortstellung entsteht.

18. Ein Satz kann Nebensätze haben, und in deren Stellung zum Hauptsatze und unter sich hat die lateinische Sprache große Freiheit, die also auch der Schriftsteller zu seinen Zwecken benutzen darf. Schon bei einem Nebensatze hat sie eine Ordnung mehr, als das Deutsche, welches folgende Formen darstellen kann: a A, A a, A a A, nicht auch a A a, was im Latein geht und besonders angewandt wird, wenn der Nebensatz sich als Relativsatz an den vorigen anschließt. So 134:

Assentior Platoni, nihil tam facile in animos .... influere, quam varios canendi modos, quorum — dici vix potest — quanta sit vis.

Ist schon diese Stellung unnachahmlich fürs Deutsche, wie viel mehr, wenn durch noch mehr zutretende Zwischensätze die einzelnen Theile in einander verflochten werden, z. B.:

Quin ipso equo, cujus modo mentionem feri, si nulla res impediat — nemo est — qui non eo, quo consuevit, libentius utatur, quam intractato et novo 13.

An diesem Beispiele sieht man auch, daß der Lateiner zwei Nebensätze dem Hauptsatze vorschieben kann. Aber er kann noch mehr, z. B.: Philosophandi scientiam concedens multis, quod est oratoris proprium, apte distincte ornate dicere, quoniam in eo studio aetatem consumpsi, si id mihi assumo, videor id meo jure quodam modo vindicare Off. 1, 4. Man übersetze einen solchen Satz und beachte, wie im Deutschen die Stellung der einzelnen Sätze anders werden muß. Aber damit nicht genug, kann auch der Hauptsatz den Nebensatz, oder dieser den Hauptsatz wiederholt durchbrechen, so daß die Form A a A a A sogar vorkommt. Diese Formen werden immer mannichfaltiger, wenn mehrere Nebensätze beim Hauptsatze stehen, oder ein Nebensatz selbst wieder einen Nebensatz hat. Indessen würde eine Ausführung

dieser Kunst, die Nebensätze mit dem Hauptsatze in ein unauflösliches Ganze zu verschlingen und dadurch zugleich die wichtigen Worte an die geeigneten Stellen zu bringen, ganz allein den gestatteten Raum wegnehmen, ohne daß wir doch diesen Gebrauch zu erschöpfen im Stande wären; da wir aber einige andere Punkte noch hervorheben möchten, verweisen wir auf das, was Nägelsbach in seiner »Lateinischen Stilistik für Deutsche« darüber beigebracht hat.

19. „Duae sunt res, quae permulceant aures, sonus et numerus“ C. Or. 49. Wohllaut und Tonfall der Rede erstreben gute Stilisten, aber sie müssen der Deutlichkeit, d. h. der grammatischen Stellung, die Verständniß, der rhetorischen, die Nachdruck und Klarheit erreichen will, nachstehen; nur wenn diesen Rechnung geschieht, können sie zur Geltung kommen. Für Anfänger im Stile sei nur bemerkt, daß man kurze Wörter, die mit langen zusammengehören, diesen gern vorstellt, also: vir fortissimus, res praeclara, mors gloriosa, wobei allerdings die Hervorhebung des Gegensatzes das Uebergewicht hat; daher das chiastische aut fuga turpis aut gloriosa mors 143; ferner, daß man gleich klingende, gleich lange Worte hinter einander zu stellen für unschön hält, mitunter auch, um einen bestimmten Eindruck zu machen sich erlaubt: abiit, excessit, evasit, erupit.

Durch Häufung von Consonanten und Vocalen mißtönende Verbindungen werden nie schön, und sind daher zu vermeiden; cf. Quint. IX, 4, 42. Aber nicht bloß das Gehör wirkt hier bestimmend ein, sondern auch das Sprechorgan, und stets strebt die Sprache darnach, solche Laute an einander zu fügen, die leicht und bequem nach einander sich aussprechen lassen. Dieser Bequemlaut, wie ihn Wocher nennt, ist, wie derselbe richtig bemerkt, von weitgreifenderem Einflusse, als das aurium judicium; denn viel eifriger wird Jeder vermeiden, was sich schlecht spricht, als was sich schlecht hört; das Letztere wird aber wohl immer unter das Erstere mit fallen. Da nun in keinem Satze das Latein eine durchweg feste Stellung vorschreibt, so kann der Sprechende immer auf Euphonie Rücksicht nehmen, und wenigstens Mißlaute vermeiden.

20. Tonfall der ganzen Rede ist die Vollendung des römischen Satzes, und Cicero, der größeste Künstler des Satzbaues, hat von ihm besonders gehandelt Or. 57 sqq. de or. 3, 44 sqq., vgl. Quint. IX, 4, 72 sqq. Er bestimmt, welche Versfüße den besten Schluß einer Periode machen, und berichtet uns, wie feinfühlend in dieser Beziehung das Publicum war, und wer Ohren hat, wird die Wirkung eines Schlusses

— ⏑ — — ⏑ — — ⏑ — ⏑ — ⏑ ⏑ —

wie ut ne ad saxa quidem mortui conquiescant von dem sensum omnem humanitatis ex animis

— ⏑ ⏑ ⏑

amittimus wohl unterscheiden können. Vgl. meine Anmerkung zu Cic. pr. R. A. p. 27. 40. 41. Aber auch für Anfang und Mitte hat man Regeln aufgestellt und die Versfüße zu bestimmen gesucht, die die geeignetsten seien, eine besondere Wirkung hervorzubringen. Dabei galt aber das Gesetz, daß jeder Versfall streng zu vermeiden sei. Daher oft jenes esse videatur bei Cicero, wo die Grammatik auch wohl ein esse videtur zuließ; daher mea sponte, mihi crede, welche Stellung freilich auch noch einen anderen Grund hat. Versum in oratione fieri multo foedissimum est, totum; sed etiam in parte, deforme: utique si pars posterior in clausula deprehendatur, aut rursus prior in ingressu Q. l. l. Dieser Numerus wird besonders gepflegt von dem Redner, geht mehr verloren beim Geschichtschreiber, denn der bildet seine Sätze für den Leser, nicht für den Hörer. Cicero verlangt auch Gleichmäßigkeit der Satzglieder ohne ängstliche Abzählung der Silben, gleiche Stellung gleicher Constructionen und ähnliche Formen, so daß hier auch Alles, was bisher gesagt ist, von Nr. 5 an, für den Numerus mitwirken muß. (Quod numerosum in oratione dicitur, non semper numero fit, sed nonnunquam aut concinnitate aut constructione verborum Or. 60. und dazu die längere Stelle c. 49.) Sonst gehört die Lehre vom Numerus der Rhetorik an, er ist auch nicht durch immer nur negative Regeln zu gewinnen, sondern durch viele Lesung und Beobachtung und durch reiche und harmonische Ausbildung des Geistes, der bei Fülle der Gedanken nie die Herrschaft über die Form

verliert. Sätze, wie der Anfang in de oratore, und die Anfänge und Schlüsse in den Reden kann man eben nicht durch Regeln machen lernen.

21. Schon die letzten Paragraphen führten zum Periodenbau. Er gilt mit Recht als die höchste Vollendung, das letzte Ziel für den Lateinschreiber. Je mehr ihn Jemand versteht, um so höher steht er als Stilist, und man sieht ihm kleine Nachlässigkeiten im Einzelnen gern nach. Eine vollendete Periode setzt eben auch durchgebildetes lateinisches Denken voraus, diese nothwendigste Forderung alles Lateinschreibens. Periode (ambitus, circuitus, circumscriptio, comprehensio) nennt man das wohlgegliederte Ganze verbundener den Gedanken nach zusammengehöriger Sätze. Diese Ineinanderwebung gleich-, über- und untergeordneter Sätze ist so mannichfaltig, daß man nicht an Beispielen die Arten erschöpfen kann. Für jede Periode aber gilt das Gesetz, daß nur Sätze, die in ein Ganzes im Gedanken sich vereinen, auch in das Ganze einer Periode zusammengefaßt werden dürfen. So bedingt sich denn auch hier die Größe und Mannichfaltigkeit der Perioden durch die Kraft und Gewandtheit des Geistes, Viel oder Wenig unter einen Gesichtspunkt zu bringen. Perioden zu *bauen*, für die der Geist nicht ausreicht, ist ein vergebliches Unternehmen, denn der Sprechende muß beim ersten Worte, das über die Lippen kommt, den ganzen Verlauf des Satzes in allen seinen Windungen und Verschlingungen vollkommen gegenwärtig, also bereits im Geiste vollendet haben.

Wie nun die Leistungsfähigkeit Einzelner darin verschieden ist, so auch ganzer Zeitalter. Das bekannte: »der Stil ist der Mensch,« läßt sich weiter ausdehnen, und es ließe sich die Aehnlichkeit des Stiles neuerer deutscher Schriftsteller mit der silbernen Latinität auch in der Aehnlichkeit der Lebensbedingungen und Lebensanschauungen begründen. Die silberne Latinität unterscheidet sich wie in vielen grammatischen Verbindungen auch darin von der classischen, daß sie auf Bildung von längeren Perioden nicht ausgeht. *Livius* macht noch sehr schöne, wie Numitor inter primum tumultum hostes invasisse urbem atque adortos regiam dictitans quum pubem Albanam in arcem praesidio armisque obtinendam avocasset, postquam juvenes perpetrata caede pergere ad se gratulantes vidit, extemplo advocata concilio scelera in se fratris, originem nepotum, ut geniti, ut educati, ut cogniti essent, caedem deinceps tyranni seque ejus auctorem ostendit. — aber ohne Numerus.

Der Römer der klassischen Zeit bemühte sich, alle zusammengehörigen Gedanken unter einen Gesichtspunkt zu bringen, und er ordnete Alles, was Grund, Absicht, Folge, Veranlassung, Hinderniß, Nebenumstand, Bedingung einer Handlung gewesen ist, in ein Ganzes, wobei ihm der große Reichthum an Constructionsformen sehr zu Statten kam. Die gute lateinische Sprache baut ihre Sätze *syntaktisch* auf, stellt sie nicht bloß *parataktisch* neben einander und überläßt nicht erst dem Leser, die richtige Gedankenverbindung zu finden, sondern schreibt sie ihm vor. Das Antike (auch das Griechische) faßt alles Zusammengehörige in eine Anschauung zusammen, das Moderne strebt nach verstandesmäßiger Scheidung des Einzelnen. Mit dem Weichen des antiken Geistes weicht bei den Römern dies Streben. Auch hatten die Späteren nicht die Ruhe und Sicherheit eines in sich gesammelten Geistes.

Bei der Periode gehört es zur Schönheit, daß eine größere Gedankenmasse in leicht übersichtlicher Ordnung vertheilt werde, in kurzen, Ruhepunkte für Sprechen und Auffassen gewährenden Abschnitten sich entwickle, langathmige Sätze gemieden werden. Man vergleiche in der Art besonders 76 und 88. Dies wird erreicht, wenn die einzelnen Regeln über Wort- und Satzstellung beachtet werden, wobei freilich schon vorausgesetzt wird, daß die *grammatischen* Mittel zur Erlangung der Deutlichkeit in Anwendung gebracht sind, als namentlich Festhalten derselben Construction, so lange als möglich, Beziehung auf einen bereits gegebenen Begriff durch ein Pronomen, nicht durch eine ausmalende Redensart, was das Deutsche liebt, z. B. Alexander, dann immer ein Pronomen, nicht rex magnus, victor Asiae und Aehnliches. Ferner ist klar, daß eine ruhige Beweisführung am meisten zur Periodenbildung sich neigt, daß je heftiger Jemand aufgeregt ist, desto mehr er in kurzen Sätzen spricht, wie er desto gewaltsamer die Wortstellung behandeln wird,

um seinen Gefühlen Ausdruck zu geben; daß aber auch jedwede Darstellung, die fortwährend in langen Perioden sich entwickelt, etwas Ermüdendes und Schwerfälliges hat, wie bei Muret öfter, der auch über das ciceronische Maß einer Periode (die Länge von vier Hexametern) hinaus geht. Es muß zu rechter Zeit (da liegt's eben!) wieder mit kürzeren Sätzen abgewechselt werden. Wer schöne Perioden bilden und schöne Abwechselung in dieselben bringen lernen will, lese wieder und wieder — Cicero.

Wir sagten eben, daß je mehr das Gemüth erregt sei, um so mehr die Sätze sich vereinfachen, dagegen die Wortstellung kühner werde; aber um so näher tritt auch die Gefahr der Heuchelei, der Affectation, des Geschraubten, des Scheins der Gefühlserregung bei kalter Berechnung. Für Prosa, d. h. für Reden und beweisende Darstellung, wird Cicero alleiniges Muster bleiben, und für Wortstellung mehr noch als für einzelne Ausdrücke, ist streng festzuhalten, daß keine Form nachzuahmen ist, die nicht im Cicero wiederholte Belege hat. Für geschichtliche Darstellung muß uns, so weit er reicht, wieder Cicero, dann besonders Cäsar, mit Vorsicht Livius Muster sein; über letzteren hinaus zu gehen, kann nie gebilligt werden. Es kann nicht fehlen, daß wir noch lange nicht alle Feinheiten der Sprache in dieser Hinsicht erkannt haben, und daß in neuerem Latein noch manche Idiotismen mit unterlaufen; wie viel mehr muß zu gänzlicher Barbarei die Sprache herabsinken, wenn man jede nachweislich einmal gewagte Licenz und aus jedem, nach neuerer in deutscher Literatur auch verbreiteter Methode, sogenannten »Classiker,« gleich als Regel aufnimmt. Nur Unwissenheit und Unvermögen, richtig zu denken und zu sprechen, könnte sich mit genialer Nachahmung eines Sallust oder gar Tacitus brüsten, könnte es aber nur bis zur Caricatur bringen.

II.

Bis hieher haben wir gesehen, wie weit der Schriftsteller über einen einzeln stehenden, wenn auch bis zur Periode erweiterten Satz frei schalten kann, denn es ist eben seine Sache, ob er die erwähnten Mittel anwenden und dadurch seine Rede beleben, verschönern, volltönender machen will, oder auch kann. Nun wollen wir sehen, wie weit die Stellung auch im Latein gebunden ist, und die Gründe dieses Gebundenseins, wie vorher der Freiheit beachten. Da tritt denn 1) ein Zwang ein in Verbindung der Hauptsätze, 2) in der Verbindung der Haupt- und Nebensätze, 3) in Verbindung der einzelnen Satzglieder, 4) innerhalb der einzelnen Satzglieder.

1) Einfluß auf die Stellung im Satze übt der nächstvorhergende und folgende Satz: In fortlaufender Rede muß der Begriff vor treten, der die Vermittelung mit dem vorhergehenden Gedanken (oder Satze), der nach, der sie mit dem folgenden Gedanken bildet.

Anm. Dies steht nicht im Widerspruche mit Nr. 5, sondern ist eine weitere Bestätigung der dortigen Regel; denn das, was dem Sinne nach zunächst sich an's Vorhergehende anschließt, muß ja auch zuerst wieder vor den Geist treten, wie das, was den nächsten Gedanken vermitteln soll, auch am füglichsten äußerlich den Uebergang zu ihm bildet, damit der Hörer den folgenden Gedanken um so leichter aufnehmen kann. Vergl.: ... juravitque (Torquatus) se illum (Pomponium) statim interfecturum, nisi jusjurandum sibi dedisset, se (P.) patrem (Torquati) missum esse facturum. Iuravit hoc coactus terrore Pomponius 60.

Diese Regel ist nicht schwer auszuführen, da das Latein die Nebensätze vor- und nachstellen kann, s. N. 18.

a. Daher stehen so häufig Pronomina, die auf Vorhergehendes hinweisen, zuerst und noch vor den Conjunctionen, die die Verbindung mit dem Folgenden vermitteln, quod quum intelligat, quod si intelligit, quod quoniam etc. und das berühmte quae quum ita sint 159.

b. Daher muß das Substantiv, auf das sich ein Relativ bezieht, zu diesem herangezogen werden und wenigstens so nahe stehen, daß kein anderes Nomen störend dazwischen tritt.

Assentatio, vitiorum adjutrix, procul amoveatur, quae non modo amico sed ne libero

quidem digna est. *Lael.* 24 geht noch, weil, wenn auch ass. weit von quae absteht, doch nur adjutrix zwischen tritt, was sich auf quae beziehen könnte, das selbst aber zu ass. gehört.

2. Haupt- und Nebensatz. Die Nebensätze sind nur Ausführungen eines Theiles des Hauptsatzes, und sie wären gar nicht nöthig, wenn es so viel einzelne Worte gäbe, die allein die vielfachen Beziehungen der Nebensätze ausdrücken könnten. So treten denn a) die Nebensätze an der Stelle ein, wo das Wort im Hauptsatze steht, das sie erklären.

Athenienses, (quum Persarum impetum nullo modo possent sustinere, statuerentque ut urbe relicta... naves conscenderent libertatemque Graeciae classe defenderent) Cyrsilum quendam (suadentem ut in urbe manerent Xerxemque reciperent) lapidibus cooperuerunt 57.

L. Manlio (quum dictator fuisset) M. Pomponius trib. pl. diem dixit (quod is....) criminabatur etiam, (quod Titum filium (qui postea est Torquatus appellatus) ab hominibus relegasset) 60.

Nec esuriens Ptolemaeus ederat, *cui*, quum peragranti Aegyptum, comitibus non consecutis, cibarius in casa panis datus esset, nihil visum est illo pane jucundius 171.

Anm. Daher die gewöhnliche Regel, daß wenn im Haupt- und Nebensatze dasselbe Subject oder sonst ein gemeinsames Satzglied sich findet, dies vortritt, dann der Nebensatz folgt, und dann das Uebrige des Hauptsatzes, denn der Nebensatz enthält ja dann eine Erklärung dieses Gliedes. Anders im Deutschen: Als die Athenienser.... Als Manlius.... — Mechanisch dieser Regel folgend, ohne Verständniß derselben, sagt Liv.: Hannibal quum Acerras recessisset, Marcellus extemplo .... quaestionem habuit 23, 17 für q. H. d. r. oder A. q. H. r.

NB. Jene Stellung, wie Athenienses quum etc. ist nur möglich, wenn nicht des Anschlusses wegen (s. 1.) ein anderes Wort zuerst stehen muß; dann muß das Subject nach Nr. 6, S. 16 zwischen Haupt- und Vordersatz treten: Quod quum audivisset Antiochus fractus est animo.

b. Die Nebensätze treten an der Stelle im Hauptsatze ein, wo das Wort stehen würde, das sie vertreten:

Vetus est proverbium paupertatem esse certissimam, quum alicujus indigeas, uti eo non posse, quia ignoretur, ubi projectum jaceat, quod desideretur 138.

Ex quo tantus error consequitur, ut quem in portum se recipiant (Obj.) scire non possint 147.

Sic qui doloris speciem ferre non possunt (Subj.) abjiciunt se etc. 165.

c. Die Nebensätze, welche Zeit, Ursache, Veranlassung, Grund, Bedingung angeben, wie überhaupt alle den Hauptgedanken erst vorbereitenden Bestimmungen, stehen vor, diejenigen, welche Folge, Absicht, Wirkung angeben, folgen nach dem Hauptsatze:

Pomponius quum esset nuntiatum, qui illum iratum allaturum ad se aliquid contra patrem arbitraretur, surrexit e lectulo remotisque arbitris ad se adolescentem jussit venire u. s. w. im l. 60.

Die Absicht kann freilich auch als Veranlassung einer Handlung vorstehen. Ueberhaupt treten die Nebensätze in der Gedankenreihe, in der sie vor den Geist treten, auch im Satze auf. Dies der geschichtliche Stil; der rhetorische unterscheidet sich noch dadurch, daß er die einzelnen Sätze in Ebenmaß und Gleichgewicht bringt. In jedem Stile aber sind überhaupt alle erlaubten Stellungen je nach der Absicht des Schreibenden anwendbar.

Anm. Was die durch Conjunctionen eingeleiteten Vordersätze betrifft, so ist da noch zu bemerken, daß dieselben meist das Verbum am Ende haben, um damit den Abschluß des Satzes zu bezeichnen, da die Lateiner kein Zeichen vom Anfange des folgenden Hauptsatzes haben, wie wir im Deutschen das so. Nur wo auf andere Weise der Anfang des Nachsatzes oder das Ende des Vordersatzes angedeutet wäre, könnte von dieser Stellung abgewichen werden. Der Nebensatz, der seinem Hauptsatze nachsteht, vielleicht die ganze Periode schließt, hat natürlich diese Rücksicht auf die Stellung des Verbs nicht zu nehmen.

NB. Die Deutschen pflegen ihrer Uebersetzungsart zu Gefallen den Accusativus cum Infinitivo und die Ablativi absoluti als Nebensätze zu behandeln. Das ist nicht recht, denn dieselben müssen aus dem

Wesen der lateinischen Sprache heraus erklärt werden, und unter der mechanischen Behandlung entgeht leicht dem Schüler jedes Verständniß. Einigermaßen rechtfertigen läßt sich dies Verfahren, weil die Lateiner auch ihre Nebensätze nie zu solcher Selbstständigkeit gelangen lassen, als die Deutschen, und sie dieselben nur als Satztheile, nicht als eigene Sätze behandeln, ihnen alles Mark zu Gunsten des Hauptsatzes zu entziehen suchen, wie sie denn alles das, was dem Haupt- und Nebensatze gemeinsam ist, dem ersteren einverleiben, nicht wie die Deutschen dem letztern. Vergleiche: Als die Athenienser ꝛc. Athenienses quum, als daher itaque quum, denn wie si enim, wenn daher itaque si, da er qui quum.

Der Gewohnheit also uns fügend wollen wir hier ein Paar Bemerkungen auch über diese folgen lassen. Wie diese Satztheile zu stellen sind, ergibt sich aus ihrer Bedeutung; sie stehen nämlich, wo der Accusativ, wo der Ablativ hingehört, vor oder nach dem Prädicate, je nach ihrer Geltung. So stand der Ablativ nach 102. 129 in Nr. 10, vor unten in 137 und überhaupt häufiger, weil er, als Grund und Zeit angebend, der Handlung meist voranzugehen hat.

Beim Accusativ c. Inf. ist besonders zu bemerken, daß das regierende Verb oft ganz untergeordnet ist: Sed quid duces et principes nominem, quum legiones scribat Cato saepe alacres in eum locum profectas unde redituras se non arbitrarentur 156. Unwichtig ist, ob gerade Cato das erzählt, was vielfach beobachtet ist; wichtig ist, daß ganze Legionen das thun; aber im zweiten Satze ist das arbitrari die Hauptsache, der Todesmuth der Soldaten liegt ja eben darin, daß sie ihren Tod als gewiß annehmen, und doch gehen, nicht daß er sie unerwartet trifft; es durfte daher nicht heißen: unde se non arbitrarentur redituras. Es ist daher wieder nur eine mechanische und daher falsche Regel, daß man den Accusativ schon vor das regierende Verb setze, den Infinitiv nach. Vielmehr muß Accusativ, Infinitiv und regierendes Verb nach jedes einzelnen Geltung gestellt werden, ähnlich dem mater amat filiam, und in Catonem dicere audivi fällt das Gewicht auf Cato, in dicere audivi Catonem, darauf, daß er's gesagt hat, in audivi C. d., daß man's gehört hat u. s. w. Dies Verhältniß wird nicht geändert durch etwaige Beigaben des Infinitivs. Jene Stellung in 156 entspricht der der Nebensätze von aAa, die besonders in indirecter Frage viel vorkommen: Prisco regnante Tarquinio — quis veterum scriptorum non loquitur — quae sit ab Attio Navio per lituum regionum facta descriptio 137. Einfacher der Anfang in pro Archia: si quid est in me ingenii, quod — sentio — quum sit exiguum. Diese Beispiele beweisen, daß Infinitive mit dem Accusativ gerade so wie Nebensätze ihre Stellung nehmen.

Es kann nun noch gefragt werden, ob der Accusativ oder Infinitiv, das Substantiv oder Particip vorangeht? Darauf zur Antwort Beispiele aus Späteren, zum Beweise, daß auch bei ihnen noch die Norm beobachtet wird, Si hónesta sunt quae facis, ómnes sciant; si túrpia, quid refert néminem scire, quum tú scias? O te miserum, si contemnis hunc testem S. E. 43. Darius quum vínci suos videret, móri voluit et ipse Iust. 11, 14.

So sagt *S. Q. N.* 7, 2. Quaeritur utrum mundus terra stante circumeat an mundo stante terra vertatur, denn Eins steht, fragt sich nur was? Aber *Cic.* Ac. 2, 39 Terra quum circum axem se summa celeritate convertat et torqueat, (Nicetas ait) eadem effici omnia, quae si stante terra coelum moveretur, denn es fragt sich, ob die Erde steht oder sich bewegt. Es ist ferner der Grund wohl zu finden, warum Liv. 4, 4 schreibt: Consules nunquam fuerunt: regibus exactis creati sunt; und Eutrop. 1, 9: Romae expulsis regibus primi Css. fuerunt Brutus et Tarquinius Collatinus.

3. Für die Stellung innerhalb des Satzes gelten folgende Regeln, durch welche die Freiheit gebunden und beschränkt, dadurch aber eben gesetzlich wird und nicht in Willkür ausartet.

1) Kein Wort darf neben einem Worte stehen, mit dem es grammatisch verbunden werden könnte, aber nicht soll, z. B.:

Umbra terrae soli officiens noctem effícit 117, konnte nicht heißen: u. terrae officiens soli, weil off. nun auf terrae bezogen werden könnte; so hat der Satz auch den rechten Tonfall, denn umbra, sol, nox sind die bedeutungsvollsten Worte. — Scheinbare Ausnahmen finden sich, die aber die Regel nicht zu Schanden machen können. Gar nicht zulässig ist, daß ein solches Wort sich zwischen die auf einander zu construirenden schiebt.

2) Worte, deren grammatische Beziehung durch ihre Form allein nicht deutlich genug ist, müssen so gestellt werden, daß sie nicht falsch bezogen werden können.

So müssen adverbiale Ausdrücke erst durch Stellung adjectivisch werden, wie Navius incredibili magnitudine uvam invenit 137. Dionysius ad mensam eximia forma pueros delectos jussit consistere 169. dagegen Accepi tuam epistolam vacillantibus litterulis. 177. nach, weil das Verb vor steht. Scripta a te ad me epistola — de sua in me voluntate 177. signum ex ebore pulcherrimum 82. ullius in Sicilia quaesturam 101. — pro tuis summis in rempublicam meritis — pro tuis amplissimis erga me studiis — ad tua pristina erga me studia 179. Omnem hanc ex Etruria scientiam adhibebant 136. omnes ante Socratem philosophi Ac. I, 4. in his post aeditatem annis Br. 93. Caesaris in Hispania res secundae C. B. C. 2, 37. Genus hoc est ex essedis pugnae B. G. 4, 33. Liv. macht omnes circa populi 24, 3. exprobrantes suam quisque alius alibi militiam 2, 23. Tacitus: nullis extrinsecus adjumentis A. 12, 61.

Dichter sind kühner, halten aber die Stellung fest: Tu nunc hominum mores vides Plaut. Pers. 3, 1, 57. heri semper lenitas Ter. Andr. 1, 2, 1. has ex more dapes V. A. 8, 186. Haec tibi vir quondam, nunc frater.. mittit, Dein ehemaliger Gemahl, Tib. 3, 1, 23. pro nostra semper amicitia Prop. 1, 22, 2.

3) Es muß jedes Wort so stehen, daß es wenigstens nach einer Seite hin mit seinem nächsten grammatisch zusammengehört.

Die nicht betonten Worte werden so gestellt, daß sie so sanft und leicht als möglich von einem betonten Worte zum anderen überführen, und wie in der Hervorhebung der Nachdruck, liegt in dieser Ueberführung die Anmuth der Rede. Hier ist wieder dem Schriftsteller Freiheit gewährt, seinen feinen Geschmack zu zeigen. In dem Beispiele oben Nr. 11 aus 169 iis enim se adolescens improvida aetate irretierat erratis, war iis erratis in erster und letzter Stelle, gerade eine Nebenbestimmung im Satze; es muß nun nach iis das enim stehen, weil es stets den zweiten Platz einnimmt; erratis gehört ferner eng zu irretierat, aber auch iis gehört dazu, und so wird denn das Wort, welches das irretierat ergänzt, das se, an iis herangestellt; auch impr. aetate muß als nähere Bestimmung des Prädicates so nahe als möglich an irr. herangestellt werden; und so ergibt sich zuletzt die Stellung des adol. was nun nach den tonlosen enim se den für den Gedanken erforderlichen Nachdruck erhält und aetate und erratis stehen dicht beim Verb, wo sie hin gehören; improvida endlich muß vor aetate stehen, damit es neben adolescens komme, das es zu erklären bestimmt ist. Es ist also die Grammatik in ihrem vollen Rechte geblieben. Diese Probe hält jeder ciceronische Satz aus; auch noch solche wie Magna atque incredibilia sunt in rempublicam hujus merita legionis 110, obgleich in ihm schon, wie in späteren Schriften, etwas Manierirtes sich zeigt.

4) Ein Wort, was zu zweien mit einander durch et oder sonst gleichsetzende Partikeln verbundenen Worten gleichmäßig gehört, muß so gestellt werden, daß diese Beziehung nicht verdunkelt wird, also 1) ganz vor, 2) ganz hinter und 3) auch noch im ersten Gliede nach, aber vor dem Verbindungsworte, nicht nach dem Verbindungsworte im zweiten Gliede; dann würde es nur zu diesem zweiten gehören. Also cognitionis amor et scientiae steht 149, daneben wäre möglich amor c. e. s. und c. e. s. a.; nicht c. e. a. s., so 9: propinquitate conjunctos atque natura 109. aut civis aut homo habendus est 109. *piorum estis* sedem

et locum consecuti 110. Tuarum enim rerum domesticos *habes* et scriptores et nuntios 176 in beiden Stellen noch hervorgehoben durch Zwischenschiebung des Verbs.

5) Gleiche grammatische Formen, die nicht zu einander gehören, werden dicht an einander gestellt, damit sie sich abstoßen und nicht falsch bezogen werden. So oben unter 1. terrae soli 117. Sed benevolentiam non adolescentulorum more | ardore quodam amoris sed stabilitate potius et constantia judicemus 32.

6) Solche Worte oder Satztheile, die nach zwei Seiten hinbezogen werden sollen, stehen in der Mitte zwischen den Worten, von denen sie abhängen:

Virtus sola neque datur dono neque accipitur S. Lug. 86.

Socrates quum facile posset educi e custodia noluit 153.

Lacedaemonius quidam dixit, Athenienses scire quae recta essent, sed facere nolle 24.

Quae anus tam excors inveniri potest, quae illa quae quondam credebantur apud inferos portenta extimescat 114.

Milvo est quoddam bellum quasi naturale cum corvo, ergo alter alterius ubicunque nactus est ova frangit 120.

Aehnlich steht das Verb gern zwischen zwei gleich eng bezüglichen Bestimmungen; so aetate irretierat erratis, so Homo praeclara quadam conditione generatus est a supremo deo 128.

Auch das Wort, was zugleich zwei regiert, steht in der Mitte:

Bestiis... aut vires natura dedit aut celeritatem 120.

ut reficiantur vires, non opprimantur 22.

Quod non dedit fortuna, non eripit S. E. 59.

7) „Opposita juxta posita magis illucescunt". Daher müssen Worte desselben Stammes so nahe als grammatisch möglich gesetzt werden, nur dürfen nie zwei ganz gleiche Worte zusammenstehen. Es dürfte nicht heißen: alius alius videtur, sondern a. v. a., s. Nr. 19.

Ut ad senem senex de senectute, sic hoc libro ad amicum amicissimus de amicitia scripsi Lael. 1. In judicium venit uter utri insidias fecerit Mil. 12. alter alterius ova frangit 119. Magnae opportunitates ad cultum hominum atque abundantiam aliae aliis in locis reperiuntur 121. Illud vereor ne ignorans verum iter gloriae gloriosum putes.... 107. Ratio facit hominem hominum appetentem 142. Post ejus diei diem tertium 158. A viro virtus nomen esse mutuata 163. Sint semper omnia homini humana cogitata 168.

Daher die Sprüchwörter: Manus manum lavat. Dies diem docet. Truditur dies die. Noch weiter geht so gesuchte Assonanz in vi victa vis 104. Non sibi se soli 142. Nam omnia mecum porto mea 26. — stehen zwei Worte, die Gegensätze bilden, zusammen:

Iratum propitium, laetantem dolentem, fortem ignavum, audacem timidumque cognoscunt. — Candidum fuscum, leve asperum, grave acutum, flexibile durum 122. Qui vendunt emunt, conducunt locant, 47. ultro citro datis acceptis 34. admirationem exspectationem, laetitiam molestiam, spem timorem 175. quum armatus inermem, eques peditem, plaustrum equitem, ... confundant 138. Daher die öfteren Gegensätze, wie huc illuc, cominus eminus, serius ocius, deutsch: früher oder später.

Auch manche sich ergänzende Begriffe stehen immer so wie velitis jubeatis, patres conscripti, usus fructus; sarta tecta; aquaeductus haustus, iter actus 93.

Es wird dergleichen auch beim Asydeton zu erwähnen sein, aber die Lehre von diesem gehört nur theilweise hieher, wie schon oben bemerkt, und wir beschränken uns daher auf dies Gesagte, und erinnern nur noch, daß die genaue Kenntniß vom Asyndeton zu richtiger Wortstellung sehr förderlich ist.

Dieser letzte Fall gehört mehr zu der unter Nr. 1 erwähnten Gewohnheitsstellung, für die sich aber in jedem Beispiele der hinreichende Grund nachweisen läßt.

4. Für die Stellung innerhalb der Satzglieder gibt es ebenfalls mancherlei feste Normen, die im Einzelnen nachzuweisen sind. Da haben wir zunächst zu betrachten die engste Verbindung, die erst noch eine Begriffsbildung vollzieht, noch nicht ein Satzglied als solches gestaltet, die des Substantivs mit seinem Attribut. Dies Attribut kann sein 1) Adjectiv, 2) Genitiv, 3) Appositiön und 4) ein adverbialer Ausdruck. Demnächst kann das Adjectiv noch durch ein Adverb in seiner Bedeutung vervollständigt werden. Aber das Adverb dient eben so dem Verb, also dem Prädicate, wie auch den prädicativen Adjectiven, daher seine Stellung füglich beim Prädicate zu behandeln ist. An's Adjectiv schließen sich die adjectivisch gebrauchten Pronomina. Demnächst folgen mit Recht die Wörter, die nur mit dem Substantiv oder dessen stellvertretenden Pronomen verbunden sind, die Präpositionen.

1) Das Attribut, als das Zugefügte, steht der Regel nach hinter seinem Substantiv.

1) Also auch das Adjectiv, dies beweisen die stehenden Formeln: res gestae, res publica, jusjurandum, jus civile, populus Romanus, aes alienum, pontifex maximus, praetor urbanus, via Appia, Carthago nova, Alba Longa, Narbo Marcius....

2) So das Adjectiv, welches eine neue Bestimmung zubringt, nicht das, welches den Begriff des Substantivs erst macht, also mit seinem Substantiv in einen Begriff aufgeht; daher man auch sagt: Ein beschränkendes Merkmal geht vor, ein von anderen unterscheidendes nach. Bona dea = Ceres, bona dicta, Bonmots, Witze, abi in malam rem = crucem.

Anm. Daher die Adjectiva des Ortes und der Zeit in der einen Bedeutung vor, in der anderen nach stehen: in summo monte, oben auf dem Berge, in monte summo, auf dem höchsten Berge in extrema platea, am Ende der Gasse, in pl. extr., in der letzten G. Daher Tantum bellum Cn. Pompejus extrema hieme apparavit, ineunte vere suscepit, media aestate confecit Man. 12. Daher pomifero anno. H. C. 3, 23, 8, im Herbste; anno pomifero, im J. 1860. frigidus annus, Winter, V. A. 6, 311. (Abweichungen habe ich mir nur angemerkt aus Plin. N. H. z. B. (Lusciniae) pariunt vere primo 10, 43 oder pes imus, die Fußsohle 11, 105, da doch selbst Dichter die Stellung beobachten.)

3) Das Substantiv mit seinem Adjectiv tritt nun aber in den ganzen Satz ein, und da können verschiedene rhetorische und logische Rücksichten Umstellung verlangen. Es kann der ganze Nachdruck auf dem Adjectiv liegen, ja das Substantiv nur mitgehen als Träger des Adjectivs, dann steht's auch vor, weil auf dasselbe der ganze Ton fällt, z. B.

Etsi mihi nunquam fuit dubium, quin te *populus Romanus* pro tuis summis in *rem publicam* meritis et pro amplissima familiae dignitate, summo studio, cunctis suffragiis consulem facturus esset: tamen incredibili laetitia sum affectus und so vielmal noch in 179. Daher eximia forma pueros 169; denn forma hat jeder, fragt sich nur, welche? eben so incredibili magnitudine uvam 137.

Anm. Die Adjectiva, die das Vaterland Jemandes bezeichnen, stehen, wie alle Adjectiva, regelmäßig nach, daher Lysander Lacedaemonius 24; aber 19 steht Leontinus Gorgias, 76 Eleus Hippias, 157 Cyrenaeus Theodorus, weil es dort auf die cyrenäische Philosophenschule, die Genuß als höchstes Gut lehrte, und also den Tod als größtes Uebel hätte ansehen müssen, ankommt, nicht auf den Namen; weil Hippias, als aus Elis stammend, nicht in Elis selbst (in Olympia), wo Viele ihn kannten, sich hätte fälschlich rühmen können; bei Gorgias ist aber das Hervorheben seiner Vaterstadt ganz Gebrauch geworden, denn dieser Fremde, dieser leontinische Gesandte, hatte in Athen so viel Furore gemacht; so etwas von Redekunst hatte man in Athen noch nicht gehört, daß der Leontiner bezeichnender wurde, als der Name Gorgias. Uebrigens kann man alle solche Adjective auch als Substantive behandeln und dann fallen diese Beispiele unter die Regel von der Appositiön. s. unten Nr. 3.

4) Wenn bei zwei auf einander bezogenen Substantiven das jedesmalige Adjectiv hervorgehoben werden soll, weil auf ihnen das ganze Gewicht des Gedankens liegt, muß chiastische Stellung eintreten: Credo

ego vos mirari, quid sit, quod, quum tot summi oratores hominesque nobilissimi sedeant, ego potissimum surrexerim R. A. 1. Denn wer redet, ist ein Redner und jedenfalls ein Mensch, das versteht sich, damit ist noch gar nichts gesagt. — In umgekehrter Form wird der Chiasmus angewandt, wenn die Adjective selbst in Gegensatz treten: Leonidas... se... quum esset proposita aut fuga turpis aut gloriosa mors, opposuit hostibus 143.

5) Das Adjectiv tritt um so selbstständiger hervor, je weiter es sich vom Substantiv durch zwischengeschobene Worte abhebt. Vgl. Nr. 11. und tantus est innatus in nobis cognitionis amor et scientiae 149. oder: Magna nobis pueris, Quinte frater, si memoria tenes, opinio fuit. De or. 2, 1. Eine solche Ablösung des Adjectivs ist auch bei chiastischer Stellung (vgl. 4.) möglich und sie treten dann im schärfsten Gegensatze an die äußersten Stellen, wie Brevis a natura nobis vita data est, at memoria bene redditae vitae sempiterna 110. Erst recht wird diese Stellung nöthig, wo nur das Adjectiv gegensätzlich ist: Nocturnorum spatiorum eadem est aequabilitas quae diurnorum 117. So kann auch dasselbe Adjectiv nachdrücklich betont werden, als: Licet hercules undique omnes *in me* terrores periculaque *impendeant* omnia R. A. 11.

6) Wenn zwei Adjective zu einem Substantiv treten, werden sie verbunden durch et und nachgesetzt: bellum grave et periculosum; will man das letztere hervorheben, fügt man's durch isque, et is an: bellum grave idque periculosum; will man dies mit dem ersten thun, sagt man grave bellum et periculosum. Selten werden beide Adjective vorgehen können; denn mehrere Merkmale eines Begriffes, ehe der Begriff gehört ist, zu behalten, ist für den Hörer schwer. Noch weniger wird dies gehen, wenn noch mehr Adjective zu einem Substantiv gehören; dann folgen sie alle asyndetisch, polysyndetisch oder nur das letzte mit einer Copula, wenn dies sich dem Sinne nach eng an's vorhergehende anschließt: Animal hoc providum, sagax, multiplex, acutum, memor, plenum rationis et consilii 128. Auch da läßt sich noch Hervorhebung erzielen durch Vorstellen eines Adjectivs, da dann die anderen nachstehen und dadurch ihrerseits auch etwas gehoben werden: Magnas equidem C. Caesaris virtutes, magnas incredibilesque cognovi. — Equitem Romanum, veterem amicum suum, studiosum, amantem, observantem sui.... excepit, fulsit et sustinuit 105.

7) Ein wesentlich anderer Fall ist es, wenn ein Adjectiv mit dem Substantiv zusammen einen Begriff bildet und zu diesem so entstandenen neuen Begriffe das andere Adjectiv eine Eigenschaft angibt. Dann muß das erstere dicht beim Substantiv stehen; wo die anderen stehen, zeigen folgende Beispiele: optimus faber tignarius 82. una lata via perpetua (Hauptstraße im Gegensatz der via transversa, Quer-Nebenstraße) 90. in aureo lecto strato pulcherrimo textili stragulo 169. privata navis oneraria maxima Verr. 5, 52. Privatlastschiff, wo freilich Orell hat privatim n. o. m.

8) Ein Adjectiv, welches zu einem Substantiv mit Adjectiv wie in Apposition zugesetzt wird, eine Bedingung enthaltend, steht nach: Themistocles quum consuleretur, utrum bono viro pauperi (etiamsi pauper esset) an minus probato diviti (si dives esset) filiam collocaret; Ego vero, inquit, malo virum qui pecunia egeat, quam pecuniam, quae viro Off. 2, 20. Ut agri non omnes frugiferi sunt, sic animi non omnes culti fructum ferunt 160. Nemo fere saltat sobrius, nisi forte insanit Mur. 6.

9) Es ist bekannt, daß das Adjectiv im Lateinischen nicht bloß die Eigenschaft bezeichnet, die dem Substantiv an sich zukommt, sondern auch die, welche ihm in Rücksicht auf's Prädicat und also nur mit dem Prädicate zukommt. Solche Adjective streben auch darnach, sich dem Prädicate zu nähern, und nie darf das Substantiv zwischen sie und das Verb treten:

Legati inanes, mit leeren Händen; ad regem revertuntur Verr. 4, 28. Legiones scribit Cato saepe alacres esse profectas 156 cf. II, 2. Adeo infensa coorta est plebs Liv. 2, 35.

Sogar die Dichter halten streng diese Stellung ein, wie subitum oritur monstrum V. A. 2, 53. gravis castigat Acestes 5, 388. crepitans vocat Auster in altum. Nur nachdrückliche Hervorhebung kann auch hier Abweichung bewirken: Darius... nunquam videlicet sitiens biberat. Nec esuriens Ptolemaeus ederat 171.

Anm. Nach diesen Regeln richten sich auch die adjectivischen Pronomina, daher die Possessiva in der Bedeutung eigen vorgehen: ut quisque maxime ad suum commodum refert, quaecunque agit, ita minime est vir bonus 130; daher stets mea, tua, sua caussa, sua sponte etc. nicht sponte sua und nicht bloß zur Vermeidung des daktylischen Falles, sondern weil nur auf dem Pronomen der Nachdruck ruht. Das Demonstrativ Hic steht gewöhnlich vor, nach nur, wenn ein besonderer Grund dazu drängt, z. B. wenn es aufs Folgende hinweist, oder der Symmetrie wegen, wie vitam omnium civium, statum orbis terrae, urbem hanc denique 99. Ille kann vor und nach stehen, in der Bedeutung berühmt steht's nach. Ueber qui s. die Conjunctionen. Quisque steht stets gleich hinter suus, se, gleich hinter dem Superlativ, gleich hinter der Ordinalzahl, gleich hinter dem correlaten Adverb, s. oben 130., zu dem es dem Sinne nach gehört. Anders ist die Stellung der nicht adjectivischen Pronomina.

2. Die Stellung des Genitivs entspricht dem des Adjectivs.

1) Der Genitiv steht daher nach, das zeigt: magister equitum, tribunus militum, tribunus plebi, praefectus fabrum. Es giebt mancherlei fabri und magistri, sie werden also durch den hinzukommenden Genitiv genauer bezeichnet.

2) Dagegen steht er vor in senatus consultum, plebi scitum, was sogar in ein Wort geschrieben wird, denn hier macht er erst den Begriff.

Anm. Das Bestimmungswort eines Begriffes muß als solches stets vorangehen, daher auch in Zusammensetzungen agricola, aresacio, magniloquus. So auch der Genitiv bei Adjectiven, wenn es mit ihm einen Begriff bildet, wie juris peritus; alieni appetens, sui profusus; freilich nicht bloß der Genitiv, sondern jeder Casus steht bei einem solchen relativen Adjective vor, denn im Substantive liegt der Kern des Begriffes; es ist ein Unterschied, ob Jemand poena oder laude dignus ist. Ausnahmen finden sich nur, wo auf das Adjectiv das Gewicht der Rede fällt: Pythagoras non sapientem (σοφός) se, sed studiosum sapientiae (φιλόσοφον) vocari voluit Q. 12, 1, 19. Sunt bestiae quaedam, in quibus inest aliquid simile virtutis, ut in leonibus, in canibus, in equis. C. Fin. 5, 14.

3. Liegt auf dem Genitiv der Nachdruck, d. h. ist er das Hauptwort der Zusammenstellung, so steht er vor: Stellarum globi terrae magnitudinem facile vincunt C. Somn. 3 wo gl. und mag. nur rhetorische Ausführungen der Hauptbegriffe Sterne und Erde sind. Daher in demselben Satze verschiedene Stellung möglich: Cogitemus corpus virorum fortium magnorumque hominum esse mortale, animi vero motus et virtutis gloriam sempiternam 103. Prata et arva et pecudum greges diliguntur isto modo, quod fructus ex iis capiuntur, hominum caritas et amicitia gratuita est. 113.

Daher steht bei gratia, caussa der Genitiv vor. Eine Ausnahme aus Lael. 16, die diese Ausnahme nur bestätiget, s. p. 7.

4. Auch die anderen Regeln über das Adjectiv entsprechen dem Genitiv, so chiastische und anaphorische Stellungen: adminiculorum ordines, capitum jugatio, religatio et propagatio vitium sarmentorumque, aliorum amputatio, aliorum immissio 23.

5. Eben so wird der Genitiv durch zwischengeschobene Worte getrennt: piorum estis sedem consecuti 110. Indessen sind bereits im ersten Abschnitte über freie Wortstellung derlei Beispiele vorgekommen, und es wird nicht schwer sein, auch die anderen Regeln über den Genitiv nach denen vom Adjectiv zu bilden und an Beispielen auszuführen; hier es zu thun, erlaubt aber der gestattete Raum nicht. Nur das sei noch bemerkt, daß wenn das Substantiv auch ein Adjectiv außer dem Genitiv bei sich hat, die 6 Stellungen möglich sind, die schon Nr. 5. S. 2 vorkamen, als Nomen Adj. Gen. 2. N. G. A. 3. A. G. N. 4. A. N. G. 5. G. N. A. 6. G. A. N., von welchen 2 selten sich finden möchte; hat aber der Genitiv noch

im Adjectiv, so sind Stellungen wie multorum bona civium Man. 7, sehr selten, civium bona multorum wohl nie gebraucht, die anderen möglichen vier Stellungen nach der Absicht des Schreibenden anwendbar.

3. Die Apposition steht stets nach. Dies liegt in ihrem Wesen, insofern sie ein natürlich schon genanntes Substantiv erklärt und genauer bestimmt. So geht denn auch die Apposition nirgend voraus, wie willkürliche Erklärung öfters behauptet hat, entsprechend der auch schon willkürlichen Bestimmung des Begriffes, wonach sie der Zusatz eines Appellativs zu einem Nomen proprium sei. Wenn es heißt L. Murena summo imperatori legatus (L. Lucullo) fuit 96, will Cicero zur Ehre Murena's anführen, daß er bei einem großen Feldherrn Legat gewesen ist, daher auch ohne Zweifel selbst ein großer Feldherr. Wie der geheißen, gibt die Apposition. Non dicam... duas urbes potentissimas, quae huic imperio maxime minabantur (Carthaginem et Numantiam), ab eodem Scipione esse deletas Man. 20., ist K. und N. nur Erklärung von urbes. Noch Eutrop hielt diese Regel fest: Valerium (consulem) matronae sicut Brutum annum luxerunt 1, 11, denn hier sind V. und Br., um die es sich handelt; aber: Coriolanus oppugnaturus patriam erat, nisi ad eum mater (Veturia) et uxor (Volumnia) ex urbe venissent 1, 15, wo doch Jeder sieht, daß es auf Mutter und Frau ankam, die Eigennamen nur als Erklärung zutreten. So An Scythes (Anacharsis) potuit pro nihilo pecuniam ducere, nostrates philosophi facere non potuerunt? Tusc. 5, 32 ist der Barbar dem Römer entgegengesetzt und dabei nur noch bemerkt, daß derselbe Anacharsis geheißen. So ist ein Unterschied zwischen Cicero consul legem dissuasit und Consul Cicero l. d. 1. Cicero widersprach, der damals Consul war; 2. der Consul widersprach, der hieß, wenn Du es wissen willst, Cicero. Daher stehen, seitdem die Aemter und Würden dauernd geworden, die Titel den Namen gewöhnlich voraus, in der republikanischen Zeit die Namen den Titeln, also Imperator Tiberius und Scipio Imperator. Daher steht rex so oft vor dem Namen. Daher ist stehend: R littera Quint. 1, 11, 5. tis syllaba 1, 5, 62 ex praepositio 1, 7, 4, nicht etwa littera R. etc.

4. Adverbia und adverbiale Ausdrücke sind im Latein nur nähere Bestimmungen eines Verb oder Adjectivs, man muß sie also stets zum nächststehenden Adjectiv oder Verb ziehen. Der Deutsche kann sagen: Der Mann dort, die Reise bei Nacht, die Schlacht bei Cannä, u. s. w.; der Römer sagt: homo ille, iter nocturnum, pugna Cannensis, oratio in Catilinam habita, liber qui est de natura deorum etc.

1) Eine Beziehung des Adverbs auf das Substantiv ist eben deßhalb nicht zulässig, weil in ihm gar kein Zeichen solcher Beziehung liegt. Dennoch kann ein adverbialer Ausdruck wegen seiner Kürze angenehm sein, und so hat man ihn denn so weit als möglich benutzt. Dies ging am leichtesten, wo die Construction noch die Mittel zum Verständniß bot; dies ist der Fall bei den Verbalien, besonders den Substantiven der Bewegung, wie Receptus ad suos, aditus ad me, reditus in gratiam, discessus Arpinum, mansio Formiis, quaeris quid cogitem de obviam itione C.; dann bei amor, voluntas erga, bei den Wörtern, die eine Abkunft anzeigen, legati ab Ardea L. 4, 7. pastor ab Amphryso V. G. 3, 2., gewöhnlicher homo de plebe, mensa ex marmore. Die Präpositionen cum, noch mehr sine, haben wenig Beziehung auf's Verb, daher sie am häufigsten auf ein Substantiv bezogen werden, so sagt Cicero: lectionem sine ulla delectatione negligo. Tusc. 2, 3. hominem sine re, sine fide, sine spe, sine sede, sine fortunis *Lael.* 32.

2) Kann man das Adverb gebrauchen für's Adjectiv, wenn man es mit dem Adjectiv in gleiche Construction und Stellung bringt, als: quum solarium aut descriptum aut ex aqua contemplere, Sonnen- oder Wasseruhr, 118. Quod rectum et honestum et cum virtute est, id solum opinor bonum 26.

3) In dem II, 3, 2 S. 15 angegebenen Falle.

4) In festen Formeln, die sich wohl aus dem unter 3. erwähnten Falle gebildet haben, wie Consul iterum 59.

Stellung der Präposition. — Hier ist eine doppelte Stellung zu unterscheiden: 1) zu den

von ihr abhängenden Worten, 2) zu dem Worte, von dem sie selbst abhängt. Dies letztere gehört nicht füglich unters Nomen, sondern unters Prädicat. Es wird also hier nur das Erstere behandelt werden.

1. Die Präposition steht, wie es das Wort schon angibt, vor und zwar unmittelbar vor den regierten Worten: in rebus, in rebus omnibus, in omnibus rebus, in rebus omnium, in omnium rebus, ad bene beateque vivendum, insofern omnium und bene den Begriff des rebus und vivendum erst mit bildet; so kann sie überhaupt vor allem stehen, was Attribut sein kann, z. B.: propter nescio quam credo timiditatem Cael. 15. Ante Sibyllae in Italiam adventum Liv. 1, 7.

2. Die Präposition läßt ein Attribut vor sich, was den Ton hat: omnibus in rebus, omnium in rebus, (doch den Genitiv besonders nur, wenn er ein Relativ ist, quorum in rebus) certis de causis, quamobrem, quemadmodum, magna ex parte, paucos post menses. Das Determinativum is steht stets nach, wenigstens in guter Prosa: also ob eam rem; nur de kann nachstehen, den Hiat zu vermeiden: ea de re; selten in: ea in re.

3. Zweisilbige Präpositionen [die ja meist auch noch als Adverbia gebraucht werden] und de steht oft, selten ad und post nach dem Relativ: quos inter, illud quo de agitur De or. 1, 48. Senatus quos ad soleret referendum censuit N. D. 2, 4. Nicht hieher, sondern zu 2 zu rechnen sind Stellen, in denen noch ein zum Relativ gehöriges Substantiv folgt, wie quod propter studium 24.

4. Unter 1. sahen wir, daß die Präposition auch vor Genitiv und Adverb stehe, wenn diese nothwendige Ergänzungen des von der Präposition abhängigen Wortes enthalten; selten geht man weiter, auch nur von diesem Worte abhängige Begriffe einzuschieben. So hat selbst Cicero Opera ad beneficiis obstringendos homines accomodata Off. 2, 19., um das beneficiis recht zu betonen, von dem schon vorher die Rede war; in suum cuique tribuendo Br. 21., da das suum cuique tribuere als ein Begriff gelten kann; in bella gerentibus Br. 12., was gerechtfertigt wird, wenn man das Ganze beachtet; es heißt: Nec enim in constituentibus rempublicam nec in bella gerentibus... da ist in der chiastischen Stellung die der Präposition bedingt, und ein Irrthum nicht möglich.

Härter ist arma capiendi adversus hostilia ausos *Liv.* 1, 59, um so mehr als hostilia auch ein Accusativ ist. Vgl. p. 15, 1.

Selten werden que, ve, ne an die Präpositionen statt an's regierte Wort gehängt, exque iis eligere 44. für ex iisque; noch seltener werden autem, vero, quidem, tamen, enim zwischen Präposition und Casus gestellt, sicher nie nach in: Post vero Sullae victoriam Off. 2, 18., da vero nicht die erste Stelle erhält, Sullae und victoriam sich nicht trennen läßt; sonst schreibt Cicero: post illa vero. So steht Fin. 2, 13. post enim Chrysippum, aber es besteht daneben die Variante post Chr. enim.

5. Wenn dieselbe Präposition zu mehreren Worten gehört, die sich nachdrücklich gegenüber gestellt werden sollen, so wird bei jedem wiederholt: et in pace et in bello; in pace, in bello. Daher gewöhnlich bei aut — aut, nec — nec, non solum — sed, non minus — quam, ut — sic etc. Doch steht die Präposition selten vor der Theilung, gewöhnlich unter der Theilung, wie fit ut magis in aliis cernamus quam in nobismet ipsis, si quid delinquitur. 46. Daselbst steht noch ein lehrreiches Beispiel über Wiederholung: Ex oculorum obtutu, ex superciliorum aut remissione, aut contractione, ex maestitia, ex hilaritate, ex risu, ex locutione, ex reticentia, ex contentione vocis et submissione, ex ceteris, similibus facile judicabimus. Vor der Theilung steht die Präposition mit Nothwendigkeit bei *Nepos* Att. 6, propter vel gratiam vel dignitatem, und bei Cicero Tusc. 5, 23 cum et diurno et nocturno metu, wenn er den Mißlaut in et cum d. et cum n. m. vermeiden und die Worte an's Vorhergehende anschließen wollte, was nur mit cum geschehen konnte, nicht mit dem correlaten et — et.

6. Es können nicht zwei Präpositionen vor einem Worte stehen: Vor und nach der Schlacht,

über und unter dem Tische u. s. w., heißt: ante pugnam et post eam, supra mensam et infra. Also nicht: pro et contra legem, sine a te data pecunia, ohne das von dir gegebene Geld.

7. Cum hängt sich enklitisch an me, te, se, nobis, vobis, meist auch an quo, qua, quibus.

8. Causa, gratia, ergo, stehen nach, s. II. 3, p. 19. Das beschwörende per hat eine eigenthümliche Stellung (wie per ego te deos oro und Aehnliches), die in allen Grammatiken erwähnt ist.

9. Spätere, wie Tacitus, stellen auch zweisilbige Präpositionen gern nach!

Dichter können noch freier in der Stellung der Präposition schalten, denn sie stellen sie 1) hinter das Substantiv vor das Attribut, wie fronde super viridi V. E. 1, 81. postesque sub ipsos A 4, 442. Culmina perque hominum volvantur perque deorum 671. Mare me deduxit in Helles O. Tr. 1, 10, 15.

2) Sie lassen Nebenbestimmungen, ja ganz und gar nicht zur Präposition gehörige Worte zwischen Präposition und ihr Substantiv treten:

Nec super ipse sua molitur laude laborem A. 4, 233. (1. 3. 5. F.)

Volneraque illa gerens quae circum plurima muros Accepit patrios 2, 278. (4. 6. F. Ende des Verses u. Cäsur.)

Ventum erat ad molli declivem tramite ripam O. F. 3, 113. (2. 4. 6. F.)

Im Pentameter findet sich öfter diese Stellung: Carceris obscuras ante sedere fores Tr. 4, 4, 80, die auch ab und zu im Hexameter zu finden ist, wie Injiciunt ipsis ex vincula sertis V. E. 6, 19. Ovid hat, aber nur im Pentameter, noch eine besondere Stellung der Präposition vor ipse wie Discipulo perii solus ab ipse meo. Pont. 3, 3, 46 poenam fortis in ipse meam. Am. 1, 7, 26, freilich wohl nur noch Ep. 9, 96. 12, 18. 13, 116. A. A. 3, 404. 584. 668., eine Stellung, die, wie oben das Beispiel aus A. 4, 233 zeigt, auch Virgil im Hexameter nicht scheut.

3) In der Satire des Horaz steht die Präposition nach und sogar noch ein fremdes Wort dazwischen: Nam vitiis nemo sine nascitur H. S. 1, 3, 68.

4) Noch auffallender scheint in den Oden: Dum longus inter | saeviat Ilion | Romamque pontus H. C. 3, 3, 37, für das prosaische inter Ilium et Romam.

5) Auch die Stellung der Präposition zu mehreren Substantiven weicht von der Prosa ab; sie darf hinter dem ersten Worte stehen, wie: Saxa per et scopulos et depressas convalles V. G. 3, 276. (1. 3. 5. F.)

Alle diese Abweichungen, die man so gern als poetische Licenzen darstellt, rechtfertigen sich durch den Vers, aber eine solche Rechtfertigung hat nicht Misenum apud et Ravennam Tac. A. 4, 5.

Es lag im Plane, noch die Stellung aller einzelnen Theile der Satzglieder, besonders der Theile des Verbs, durchzunehmen; aber eine erst während des Druckes sich herausstellende Nothwendigkeit, den Umfang der Abhandlung zu beschränken, zwang mich zum Aufgeben dieses Planes. In denselben war auch aufgenommen die Darlegung der dichterischen Stellung nach ihrem Grunde. Dies wünschte ich um so mehr, als die Grammatiken höchstens einzelne Licenzen anführen, so daß die Besonderheiten derselben als nichts anderes erscheinen denn als Freiheiten, die sich der Dichter in der Angst genommen, um einen Vers fertig zu bekommen. Je weniger ich nun sonst einen Nachweis über poetische Wortstellung kannte, um so mehr sah ich mich veranlaßt, einen zu geben, da die Lesung sämmtlicher nur irgend namhafter Dichter und die dabei gemachten Anmerkungen mir eine solche Arbeit erleichterten. Dies auszuführen ward nun unmöglich; dennoch wollte ich mir die Gelegenheit nicht ganz entgehen lassen, über diesen Gegenstand zu sprechen; auf der anderen Seite nahm ich Anstand, eine Sache halb abzumachen, und ohne Begründung Behauptungen hinzustellen. Endlich entschloß ich mich, hier theils zur Erklärung des über die Präpositionen Gesagten,

theils um doch auf die Bedingungen, unter denen die Römer dichteten, aufmerksam zu machen, meine Ansicht über die formelle Seite lateinischer Kunstdichtung ganz im Kurzen zu geben.

Die römischen Dichter hatten eine Sprache zu bewältigen, die für die griechischen Metra, die sie aufgenommen, nicht gestaltet war; eine ganze Reihe von Formen taugt bald für das eine, bald für das andere Metrum gar nicht; man zähle nur z. B. die Verbalformen zusammen, die in das Distichon auf keine Weise zu bringen sind, und man wird finden, daß ihnen viel weniger Worte zu Gebote standen, als dem Prosaiker. Daneben hatte die Sprache schon die Bildungsfähigkeit so verloren, daß ihnen neue Worte, namentlich durch Zusammensetzung zu bilden, nicht leicht ward; schon die Versuche der ältesten Dichter, wie in incurvicervicum pecus, waren nicht geglückt, und es blieb fast nur noch Zusammensetzung mit einer Präposition übrig. So wurden sie gedrängt zu Neuerungen in der Syntax. Aber auch da war die Sprache bereits zu einer bewußten Festigkeit gelangt und der römische Sinn für das Hergebrachte erlaubte nicht kühne Wagnisse. Sie konnten nur auf den von der Prosa gewiesenen Wegen weiter gehen, und so laufen die Neuerungen der Dichter nach dieser Seite hin auf Erweiterungen der gebräuchlichen Constructionen auf ähnliche sinnverwandte Wörter hinaus; sie gewinnen so oft prägnante Ausdrücke, wie z. B. ardere aliquem für amare; pallere, pavere, tremere aliquem für timere; doch ist auch da schon solcher Gebrauch öfter in der Prosa angebahnt, wie sich bei Cicero findet, horrere aliquid 134. So dehnen sie den Gebrauch des Accusativs und Ablativs zur Bezeichnung des Ortes auf alle Wörter aus, bringen auch in solche Beziehung Wörter, die ferner stehen, wie dissolvi corpora prima, Lucr. 3, 430, sich in die Elemente auflösen; an alias pecudes divinitus insinuet se I, 117; doch ging schon Virgil von dieser Kühnheit zurück, und er sagt höchstens ibimus Afros E. 1, 64. So hat auch für den Dativ: oculos ad sidera laetus Extulit et coelo palmas cum voce tetendit, A. 2, 687, Virgil einen Vorgang bei Cicero: Tendit ad vos virgo Vestalis manus supplices easdem quas pro vobis diis immortalibus tendere consuevit. Font. 17.

Nicht wagen die classischen Dichter ganz Neues einzuführen; mochte das Griechische noch so sehr einwirken und sie geneigt machen, nach der Aehnlichkeit desselben ihre Sprache weiter zu bilden, doch hüteten sie sich, rein griechische Constructionen aufzunehmen; wohl wagt Ovid, weil man sagen konnte dicitur esse Iovis pronepos, auch zu sagen: rettulit Ajax esse Iovis pronepos, aber Keiner hat gewagt, ein ἥσθετο ἐμπεσών etwa in sensit delapsus zu latinisiren. Die einzige Stelle, die man für diese Construction anführt, Aen. 2, 377, ist eben schon als einzige sehr verdächtig; besonders verdächtig aber wird sie dadurch, daß keiner der Dichter, die die Bauwerke Virgil's zum Steinbruche für ihre Gebäude benutzen, diese Construction aufgenommen hat. Diese Späteren, ein Valerius Flaccus, Silius Italicus, hatten entweder feineres Sprachgefühl als Virgil, oder haben diese ganz unlateinische Construction bei Virgil gar nicht gefunden. Und sie schwindet durch veränderte Interpunction. Selbst das ovidische Frigida pugnabant calidis, humentia siccis, Mollia cum duris sine pondere habentia pondus hat einige Rechtfertigung in dem II, 4 S. 15 Erwähnten. Was man kurzweg Accusativus Graecus nennt, ist ächt lateinisch.

Eine andere Schwierigkeit trat für's Metrum ein in dem lateinischen Accente, der so stätig und einförmig ist, wie im Griechischen wechselnd und vielgestaltig; daher die augusteischen Dichter mit feinem Tacte sich für die Metra viel strengere Gesetze vorschrieben, als ihre griechischen Vorbilder beachtet haben, nur um Mißton zu meiden. Was ich hier meine, habe ich umständlich in meinem Excurs über den virgilischen Hexameter hinter meiner Ausgabe angegeben; neuerdings Corssen in seinem bekannten Werke dargelegt.

Waren die Dichter so vielfach beschränkt, muß man wohl erwarten, daß sie, was die Wortstellung betrifft, bis an die Grenze des Möglichen werden vorgegangen sein, um hier eine von nüchterner Prosa abweichende Ausdrucksweise zu gewinnen. Dabei mag man mit in Anschlag bringen, daß sie durch die Prosodie (mensă und mensa) für's Lesen ein Mittel zum Verständniß hatten, das der Prosa abgieng. Beim

Sprechen hört freilich dieser Vorzug der Dichter auf; denn billig sollte Jeder solche Formen auch mit der Stimme unterscheiden, und daß man es nicht thut, macht viel Unklarheit und Verwirrung und ist ein Abfall von antiker Sprechweise.

Die Redner waren aber in freier Stellung schon weit gegangen, und es blieb auch mit Benutzung des eben erwähnten Vortheils nicht viel übrig, noch dazu, da das Metrum einer Durchführung der für Prosa geltenden Regeln oft unübersteigliche Hindernisse in den Weg legte. Das versteht sich, daß sie die in der Prosa geltenden Regeln sich auch zu Nutze machten, doch nur Meister im Versbau konnten dies durchsetzen. Als Beispiel für I. Nr. 5. S. 2 mag genügen:

Accipite ergo animis atque haec mea figite dicta,
Quae Phoebo pater omnipotens, mihi Phoebus Apollo
Praedixit, vobis Furiarum ego maxima pando.
Italiam cursu petitis ventisque vocatis
Ibitis Italiam. A. 3, 250 — 54.

Monstrum... cui quot sunt corpore plumae,
Tot vigiles oculi subter, mirabile dictu,
Tot linguae, totidem ora sonant, tot subrigit aures. 4, 181 — 3.

Wie hier anaphorische, so gewinnt Virgil auch chiastische Stellung, z. B.:
Postquam *res* Asiae Priamique evertere *gentem*. A. 3, 1.

Mit allen diesen Mitteln hätten die Dichter nur Unbedeutendes erreichen können; sie würden eben nur mit Hülfe der Prosodie etwas mehr Freiheit gewinnen, die sie, an festes Metrum gebunden, wieder auf der anderen Seite verlieren. Aber ein wesentlicher Unterschied poetischer Wortstellung und damit wesentliche Abweichung der Constructionsordnung macht sich geltend dadurch, daß die Dichter die von den Prosaikern ausgebildeten Regeln, wie wir sie oben gehabt, auf das Metrum übertragen. Jedes Metrum hat seine besonders hervortretenden Stellen, diese heben also die auf sie fallenden Worte hervor. So hat der Dichter noch ganz andere Stellen des Nachdrucks als der Prosaiker, hat aber diese auch. Ein guter Dichter wird nun die beiden Principe, die im Grunde doch eins sind, so zu verbinden wissen, daß sie nicht in Widerspruch treten. Daher besteht seine Kunst darin, Anfang und Ende des Satzes in die geeignete Stelle zu bringen, so daß die beiden scheinbar widerstreitenden Principe sich zur Harmonie auflösen. Hierzu kommt noch ein Zweites: Wir haben oben gesehen, daß auch in der Prosa Hebung und Senkung zur Geltung kommt, wie viel mehr in den Metren, wo diese ja bestimmt vorgeschrieben sind. Nach diesem sich hebenden und senkenden Metrum setzte der Dichter seine Worte. Endlich suchten die Prosaiker ein gewisses Gleichgewicht der Glieder herzustellen. Das gibt von selbst das Metrum; in jedem gibt es entsprechende Stellen, die wird der Dichter benutzen, um auf sie dem Sinne nach sich entsprechende Worte zu bringen. Diese Stellen weisen so bestimmt auf einander hin, daß nun nicht mehr z. B. eine Präposition unmittelbar vor ihrem Worte zu stehen braucht, sondern ihre Beziehung vollkommen klar bleibt, wenn dasselbe in dem entsprechenden Versfuße sich findet. Darauf hin beachte man die Beispiele über Präpositionen, und man wird die sonst auffallenden Stellen gerechtfertigt finden. Es folgt ferner aus dem Gesagten, daß da die Arsen und Thesen, die sich entsprechenden Versfüße in den verschiedenen Metren verschieden sind, auch die ihnen gemäßen Wortstellungen andere sein müssen, also im Hexameter anders als z. B. in der alcäischen Ode, und das oben angeführte Dum longus inter etc. weicht eben deßhalb von den anderen aus Hexametern genommenen Beispielen ab.

Auf alles dies wird man nicht geneigt sein zu achten, so lange man in der licentia poetica noch ein sanftes Ruhekissen hat und die regellos durcheinander gewürfelten Worte mit Hülfe der Divination oder der Schwarte zu einem erträglichen Sinne zusammenstoppelt; aber die poetische Sprache der classischen Dichter

ist recht eigentlich eine vincta oratio; sie haben sich ihre Arbeit recht schwer gemacht, indem sie alle Mittel aufgeboten, Schönheit in der Form zu erreichen, und sich in ihrer Kunst an immer strengere Regeln banden. Diese Vollendung der Form, nicht die Masse der Licenzen ist es, die den Knaben wie den Greis gleichmäßig anzieht, die dasselbe Gedicht hundert Mal gelesen, immer in neuer Schöne wieder dem erfreuten Geiste erscheinen läßt. Mit Bewußtsein ist Virgil vom lucrezischen Hexameter, von Virgil wieder Ovid und Horaz abgewichen. Jeder wird den Unterschied fühlen, aber es läßt sich auch bestimmt nachweisen, worin derselbe besteht; wohl hört man Lobeserhebungen über Horazens Oden, das ist einmal hergebracht; aber eine rechte Würdigung horazischer Kunst findet sich sparsamer. Hier ist ein reiches Feld der Beobachtung auch für den Schüler, das ihm anregenden Gewinn bringen wird und angenehme Beschäftigung gewährt. Was kann reizender sein als die Schönheiten eines Kunstwerkes zu studiren — und die Kunst der Alten ist unerschöpflich, wenn auch immer Neues und Neues dem forschenden Auge sich aufthut. Hat doch Horaz von sich gesagt: apis Matinae more modoque carmina fingo, derselbe, der in Verwunderung über die Formschönheit griechischer Verse sagt: Graecis dedit ore rotundo Musa loqui, soll der sich nicht bemüht haben, bis in's Kleinste vollkommene Gedichte zu machen? Wer diese ihre stammenswerthe Kunst nicht beachtet, lernt »Classiker« nicht halb kennen.

Welches sind denn nun die bei Dichtern bedeutsamen Stellen? Die sind eben in den verschiedenen Metren verschieden. Hier nur zum Schlusse noch einige Andeutungen über den (virgilischen) Hexameter. In ihm sind die wichtigsten Stellen Anfang, Cäsur, Schluß, die entsprechenden Stellen die gleichen und ungleichen Füße (s. oben die Beispiele zu den Präpositionen); dabei gilt jedes Wort in dem Fuße, dessen Arsis es trifft: Arma (1) virumque (2) cano (3) Trojae (4) qui (4) primus (5) ab oris (6). Auch können die wichtigen Stellen zugleich sich entsprechen, da stimmt nun Anfang auf Schluß: Una dolo divom si femina victa duorum est, Cäsur auf Schluß: Terra procul vastis colitur Mavortia campis, Thraces arant, acri quondam regnata Lycurgo 3, 13. 14. Schluß auf Cäsur s. unten 4, 110. Schluß auf Anfang s. unten 3, 1. 2. Anfang auf Anfang, Schluß auf Schluß; beides zugleich in divisque ferebam Auspicibus coeptorum operum superoque *nitentem* Coelicolum regi mactabam in litore *taurum*. Zu einer Gegenstellung eignet sich noch Anfang und der Anfang des zweiten Theiles nach der Cäsur; sie dient besonders dazu, nicht etwa sich aufhebende, sondern sich anfnehmende, eng anschließende Begriffe in Beziehung zu setzen; siehe so Terra — colitur oder Diversa — diversas unten 3, 4. Dieser Anfang des zweiten Theiles kann nun auch auf den Schluß hinweisen, wie Grajas regnare per urbes 3, 295. Ferner kann ein Wort dadurch hervorgehoben werden an verschiedenen Stellen, besonders ein zweisilbiges, das auf die letzte Silbe der Versaccent fällt, so daß also beide Silben, die erste durch den Wortaccent, betont sind: z. B. Quae simul ac tali persensit peste teneri — habes tota quod mente petisti etc.

So Sed fatis (Doppelton, erste Stelle im Satze) incerta feror, si Jupiter *unam*
Esse velit Tyriis *urbem* Trojaque profectis (4, 110.)

Beispiele zu dem Gesagten finden sich überall und ich nehme sie aus dem in der Classe zuletzt Gelesenem:

Postquam res Asiae Priamique evertere gentem
Immeritam visum superis, ceciditque superbum
Ilium et omnis humo fumat Neptunia Troja
Diversa exsilia et diversas quaerere terras
Auguriis agimur divom, classem que sub ipsa
Antandro et Phrygiae molimur montibus Idae.

Priamiden Helenum Grajas regnare per urbes
Conjugio Aeacidae Pyrrhi sceptrisque potitum 3, 295. b.

Entsprechende Versfüße sind besonders 1 und 3 wie 295. 1 und 5 wie 296. 3 und 5 wie Labitur et longo vix tandem tempore fatur 3, 309. — raris turbatus vocibus hisco 314. — aut quae digna satis fortuna revisit 318.

So die gleichen Versfüße, z. B. Et patrio Andromachen iterum cessisse marito (2 u. 6) 3, 297. auch 3, 1. Et geminas, caussam lacrimis, sacraverat aras 305. nostris deus appulit oris (4 u. 6) Aeneadasque meo *nomen* de nomine fingo (2 u. 4. 3 u. 5.).

Doch dies mag genug sein, zum Nachdenken und zur Beobachtung anzuregen; die Sache selbst zu erschöpfen, reicht es noch lange nicht aus, da würden auch noch die verschiedenen Cäsuren zu berücksichtigen sein. So muß ich's denn in dieser rohen Form gehen lassen; vielleicht daß das Gesagte in dieser gerade, die manches Aber noch zuläßt, anregender ist, als wenn Alles erschöpft wäre. Ich wollte eben weniger lehren, als aufmerksam machen, daß noch Manches zu erforschen ist.

Die späteren Dichter wagen immer künstlichere Stellungen und werden dadurch immer frostiger, da sie über der Kunst den Gedanken erdrücken lassen; aller Luxus und alle Pracht der Kleidung ist erträglich, so lange sie die Schönheit des Körpers heben; dem Gefühle widerwärtig, wenn sie die natürliche Gestalt entstellen. Sogar ein Claudian kommt bis zu solchem: Nec sicco Cybele, nec stabat lumine Juno; wo die Kunst zur Unnatur wird. Viel mehr aber riß der Verfall der Sprache ein, seit die Prosaiker die Dichter nachzuahmen begannen; da mußte die Wortstellung ganz in Unnatur sich verlieren; denn nun nahm man die Stellungen der Dichter, wie ihre Ausdrücke, aus den verschiedensten Dichtungen auf, ohne daß sie eben durch's Metrum gehalten und getragen waren. Wohl kann ein geistreicher Schriftsteller so recht piquant und interessant schreiben, schön ist die manierirte Schreibart nie. So können wir in Beziehung auf Wortstellung drei Weisen unterscheiden: 1) die classische, in der Alles auf's Hören berechnet ist (Cicero schrieb bekanntlich seine Reden, nachdem er sie gehalten); 2) die, in der nur noch für's Lesen geschrieben wird; 3) die, in der poetische Stellungen in die Prosa übergetragen werden. Schon oben, S. 1, ist darauf hingewiesen, daß sich die Schriftsteller dieser verschiedenen Weisen auch sonst noch in wesentlichen Stücken unterscheiden. Von den Schriftstellern sind die Hauptvertreter dieser Unterschiede: Cicero, Livius, Tacitus.

Schulnachrichten

über das Schuljahr von Ostern $18^{60}/_{61}$.

A. Lehrverfassung.

I. Tabellarische Uebersicht der Lehrgegenstände.

	Lehrfächer.	Wöchentliche Stundenzahl in den einzelnen Klassen:							
		I.	II.	IIIa seit Mich. 1860.	IIIb	IV.	V.	VI.	Summa:
1	Deutsche Sprache	3	2	2		2	2	2	13
2	Lateinische Sprache	8	10	10	10	10	10	10	68
3	Griechische Sprache	6	6	6	6	6	—	—	30
4	Französische Sprache	2	2	3		2	3	—	12
5	Hebräische Sprache	2	2	—	—	—	—	—	4
6	Religionslehre	2	2	2		2	3	3	14
7	Geschichte und Geographie . . .	3	3	4		3	3	3	19
8	Mathematik und Rechnen	4	4	3	3	3	4	4	25
9	Naturwissenschaft	2	1	—	—	—	—	—	3
10	Schönschreiben	—	—	—	—	—	3	3	6
11	Zeichnen	—	—	—	—	2	2	2	6
12	Singen	—	—	2		2	2	2	8
	Summa:	32	32	51 (13 gemeinschaftl. je 19 gesondert)		32	32	29	208

II. Tabellarische Uebersicht der Lectionenvertheilung unter die Lehrer.

	Lehrerpersonal.	Prima.	Secunda.	Obertertia, seit Mich.	Untertertia, seit Mich.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	1. Realklasse *).	Summa.
1	Prof. Richter, Director.	8 Latein 6 Griech.								14
2	Prof. Schumann, Ordin. von I.	4 Mathemat. 3 Deutsch 2 Physik	4 Mathemat. 1 Physik	3 Mathemat.	3 Mathemat., seit Mich. gesondert	(3 Mathemat. bis Mich.)				20
3	Dr. Schmidt, Conr. u. Ord. v. IIIa.	2 Französ.		8 Latein / 6 Griech. } seit Mich. gesondert, bis Mich. in Gesammttertia 3 Französ. seit Mich. in Gesammttertia (2 Deutsch bis Mich. in Gesammttertia						18 bis Mich. 19 seit Mich.
4	Oberl. Kallenbach, Subconr. seit Mich. Ord. von IIIb., bis Mich. Ord. v. IV.			2 latein. Prosodie u. Ovid seit Mich.	10 Latein seit Mich.	2 Religion 2 Deutsch 2 Französisch 3 Geschichte u. Geogr. (10 Latein bis Mich.)				19 bis Mich. 21 seit Mich.
5	Oberl. Dr. Matthiä, bis Mich. Ord. v. V.	3 Geschichte	6 Griechisch	4 Gesch. u. Geogr. / 2 Deutsch } seit Mich. (2 lat. Prof. u. Ovid bis Mich.)		6 Griech. seit Mich.	(9 Latein bis Mich.)			20 bis Mich. 21 seit Mich.
6	Oberl. Goßrau, Ord. v. II.	2 Hebräisch	10 Latein 2 Deutsch 2 Hebräisch 3 Gesch. u. Geogr.							19
7	Oberl. Pfau, seit Mich. Ord. v. IV., bis Mich. Ord. v. VI.		2 Französisch	(3 Französ. in III. communis bis Mich.)	6 Griech. seit Mich.	10 Latein seit Mich.		3 Religion (2 Deutsch u. 7 Latein bis Mich.)	2 Französ. / 2 Englisch } bis Mich.	21 bis Mich. 21 seit Mich.
8	Pastor Eichenberg, geistl. Religionslehrer	2 Rel.	2 Rel.	Religion 2						6
9	Gymnasiallehrer Schulze, seit Mich. Ord. v. V.			(4 Gesch. u. Geogr. in III. communis) (bis Mich.)		3 Math. seit Mich. (6 Griech. bis Mich.)	3 Rel. 2 Deutsch / 10 Latein } seit Mich. (4 Rechnen bis Mich.)	4 Rechnen		21 bis Mich. 22 seit Mich.
10	Wissenschaftl. Hilfsl. Dr. Nicolai, seit Mich. Ord. v. VI.						(3 Deutsch bis Mich.) 3 Französ. 3 Geogr. (u. Gesch.)	(3 Latein b. M. 2 Deutsch 3 Gesch. (u. Geogr.) 10 Latein seit Mich.	(2 Gesch. u. Geogr. bis Mich.)	17 bis Mich. 21 seit Mich.
11	Schreib- u. Zeichenlehr. Riecke					2 Zeichnen	3 Schönschr. 2 Zeichnen	3 Schönschr. 2 Zeichnen		12
12	Musikdirector Wackermann			2 Gesang in der combinirten III. comm. u. IV.			2 Gesang 4 Rechnen seit Mich.	2 Gesang		6 bis Mich. 10 seit Mich.
									Summa:	193 bis Mich. 206 seit Mich.

*) Von den ehemaligen hiesigen Realklassen war die 2. schon mit Ostern 1860 eingegangen, die 1. mußte bis Michaelis noch, wie es gehen wollte, erhalten werden.

III. Verzeichniß der absolvirten Unterrichtspensa.

1. Prima. (Ordinarius: Prof. Schumann.)

In der Religion 2 St. Die Briefe an die Philipper und Galater aus dem Grundtexte erklärt. — Glaubenslehre mit besonderer Berücksichtigung der symbolischen Bücher der evangelischen Kirche. Pastor Eichenberg. — Im Deutschen 2 St. Besprechung der korrigirten monatlichen Aufsätze; Uebung im Disponiren, Deklamiren und im freien Vortrage; Erklärung geeigneter Gedichte und Vortrag über einzelne hervorragende vaterländische Dichter. Prof. Schumann. — Im Lateinischen 8 St., nämlich 4 prof. Lectüre Cic. Brutus. Tac. Germania und theilweise Agricola; 2 St. poet. Lectüre Hor. Oden III. IV. und einiger Epoden; Satiren mit Auswahl; 2 St. Stilübungen und Besprechung der Korrektur der monatlichen Ausarbeitungen, sowie der wöchentlichen Extemporalien; zuweilen Controle der Privatlectüre. Director. — Im Griechischen 6 St. und zwar 2 — 3 St. Thucydides mit Auswahl; Demosth. Olynth. I. II. II.; Plat. Phaedon zum Theil; poet. Lectüre 2 St. Soph. Oed. Col.; Hom. Il. V. — IX.; 1 — 2 St. grammatische Uebungen und Scripta; Besprechungen der wöchentlichen Korrekturen; gelegentliche Controle der Privatlectüre. Director. — Im Französischen 2 St. Le misanthrope, comédie de Molière und Discours sur l'histoire de la révolution d'Angleterre par Guizot nach der Sammlung von R. Schwalb; alle 14 Tage Recension der korrigirten thèmes nebst Extemporalien. Dr. Schmidt. — In der Mathematik 4 St. nach Matthias' Leitfaden 1) Berechnung der Körper und Oberflächen. 2) Ebene Trigonometrie. Prof. Schumann. — In der Physik 2 St. nach Koppe's Anfangsgründen der Physik: Elektrizitätslehre. Prof. Schumann. — In der Geschichte nach Diesch 3 St. und zwar 2 St. Geschichte des Mittelalters vom Interregnum an und der neueren Zeit, nebst den nöthigen geographischen Notizen; 1 St. Repetition der alten Geschichte. Dr. Matthiä.

2. Secunda. (Ordinarius: Oberlehrer Goßrau.)

In der Religion 2 St. Das Evangelium Johannis nach dem Grundtexte erklärt. Der christlichen Glaubenslehre erster Theil. Pastor Eichenberg. — Im Deutschen 2 St.; in der einen wurden die monatlichen Arbeiten durchgenommen und dabei besonders Anleitung für richtige Dispositon und geschickte Verbindung der Theile einer Abhandlung gegeben; daneben auch Veranlassung genommen zu genauer Charakterisirung der vornehmsten Dichter, bes. Lessings, Schillers, Göthe's; in der andern Uebungen im Deklamiren, in freien Vorträgen, namentlich aus der alten Geschichte nach lateinischen Schriftstellern und im Erklären Schillerscher Gedichte gehalten. Ordin. — Im Lateinischen 10 St. In 2 Stunden wurde gelesen Virg. Aen. I. — IV., in 2 andern Sallust. Jugurtha, Cic. pr. Roscio Amerino, 2 St. loci memoriales, 1 St. Grammatik, 1 St. Extemporale, 1 St. metrische Uebungen, 1 St. Durchnehmen der wöchentlichen Arbeiten. Derf. — Im Griechischen 6 St. und zwar 2 St. poetische Lectüre von Hom. Od. 1 — 6. 2 St. prosaische Lectüre, im S. Memorabilien, im W. Herodot. 2 St. Grammatik verbunden mit vierzehntägigen Exercitien. Oberlehrer Dr. Matthiä. — Im Französischen 2 St. und zwar 1 St. Grammatik nach Plötz's Lehrbuch; 1 St. Lectüre: Idelers Handbuch Thl. I. Alle vierzehn Tage ein Exercitium zur Korrektur. Oberl. Pfau. — In der Geschichte 3 St. Römische Geschichte. Ordin. — In der Mathematik 4 St. nach Matthias' Leitfaden: Planimetrie VI. Stereometrie I. u. 2. Prof. Schumann. — In der Physik 1 St. nach Koppe's Physik I. 3 u. 4: von den mechanischen Erscheinungen flüssiger und luftförmiger Körper. Derselbe.

3. Ober-Tertia. (Ordinarius: Conrector Dr. Schmidt.)

In der Religion 2 St. Geschichte des Reiches Gottes unter dem A. T. nebst Einleitung in die biblischen Bücher des A. T. Erklärung des 2. und 3. Hauptstückes des Katechismus. Bibelsprüche und Kernlieder wurden auswendig gelernt. Pastor Eichenberg. — Im Deutschen 2 St. Besprechung und Recension schriftlicher Arbeiten, deren alle 3 Wochen eine zur Korrektur eingereicht wurde; Uebungen im Deklamiren und im freien Vortrage; grammatische und stilistische Uebungen schlossen sich an die Recension der schriftlichen Arbeiten an. Im Sommer Dr. Schmidt, im Winter Dr. Matthiä. — Im Lateinischen 10 St. und zwar a) im Sommerhalbjahr (in der noch vereinigten Unter- und Ober-Tertia) Caesar B. G. lib. III. u. IV.; b) im Wintersemester: Caes. B. Civ. lib. I. Syntax nach Putsche, mündliche Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen nach Gruber; Extemporalien (wöchentlich eine Korrekturarbeit); Vokabeleinübungen nach Wiggert. 5 St. Dr. Schmidt. Prosodie und Metrik nebst praktischen Uebungen in der Anfertigung des Hexameters und Pentameters und Lectüre von Ov. Met. IV., 614 — 675 und I., 1 — 415. 2 St. Im Sommer Dr. Matthiä, im W. Subrector Kallenbach. — Im Griechischen 6 St. und zwar (im Sommer war Ober-Tertia mit Untertertia vereinigt) Wiederholung und Ergänzung der in Quarta gelernten Theile der Formenlehre; Einübung der noch nicht fest erlernten regelmäßigen, so wie sämmtlichen unregelmäßigen Verba; Exercitien (alle 14 Tage eine Korrekturarbeit); mündliche Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen nach Franke 3 St. Lectüre von Xen. Anab. im Sommer lib. IV. 2 St., im Winter 3 St. lib. V.; Odyss. lib. IX. 1 St. Dr. Schmidt. — Im Französischen 3 St. und zwar 2 St. Grammatik nach Plötz's Lehrbuch a) im Sommer Lection 58 bis 74, b) im Winter: Lection 75 u. 1 bis 15 mit mündlichen und schriftlichen Uebungen. Alle 14 Tage wurde ein Exercitium

zur Korrektur eingereicht. Lectüre nach Lüdecking 1 St. Im Sommer Oberl. Pfau, im Winter Dr. Schmidt. — In der Geschichte 3 St. Alte Geschichte; in der Geographie 1 St. Geographie Europa's. Im Sommer Gymnasiallehrer Schulze, in Winter Dr. Matthiä. — In der Mathematik 3 St. nach Matthias' Leitfaden. Planimetrie, Abschnitt II. bis V. incl. Professor Schumann.

4. Unter-Tertia. (Ordinarius: Subrector Kallenbach.)

Im Lateinischen 10 St. und zwar Caes. bell. gall. lib. V. 3 St.; Syntax nach Putsche in Verbindung mit wöchentlichen Exercitien und Extemporalien nebst Korrektur, mündliche Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische nach Gruber. Vokabeleinübung nach Wiggert 5 St.; Prosodie und Metrik nebst praktischen Uebungen in der Anfertigung des daktylischen Hexameters und Pentameters und Lectüre von Ovid Met. I. 1 — 415. 2 St. Subr. Kallenbach. — Im Griechischen 6 St. und zwar in 3 St. Wiederholung und Ergänzung des in Quarta Erlernten, Einübung der noch nicht fest erlernten regelmäßigen und unregelmäßigen Verben, Vokabellernen nach Nadermann's Wurzelwörtern und alle 14 Tage ein Exercitium; in 3 St. Lectüre von Xenoph. Anab. lib. I. und Odyss. IX. Oberl. Pfau. — In der Mathematik 3 St. nach Matthias' Leitfaden: Arithmetik, Wiederholung des Pensums der Quarta mit angemessener Erweiterung der Rechnung mit allgemeinen Größen. Prof. Schumann. — In den übrigen Unterrichtsstunden blieben die beiden Abtheilungen der dritten Klasse vereinigt.

5. Quarta. (Ordinarius im W.: Subrector Kallenbach, im S. Oberlehrer Pfau.)

In der Religion 2 St.: Wiederholung, weitere Ausführung und tiefere Begründung des Lutherschen Katechismus nebst Erlernung von Bibelsprüchen und Kirchenliedern; biblische Geschichte und Bibellesen, insbesondere der fünf Bücher Mosis mit Auswahl und das Evangelium Marci. Subrector Kallenbach. — Im Deutschen 2 St.: alle drei Wochen ein schriftlicher Aufsatz, Besprechung desselben und Anwendung der Korrektur; Uebungen im Deklamiren. Derselbe. — Im Lateinischen 10 St., und zwar 4 St. Lectüre, im Sommer Cornelius Nepos, im Winter Urbis Romae viri illustres von Lhommond; 4 St. Grammatik nach Putsche, und zwar Wiederholung und Ergänzung der in Quinta durchgenommenen syntaktischen Regeln über die Casus; ferner Syntaxis Congruentiae, Fragewörter, Conjunctivus, Infinitivus, Participium, und wöchentlich ein Exercitium zur Korrektur; 2 St. Vokabellernen nach Wiggert, mündliches Uebersetzen in's Lateinische nach Haacke, Extemporalien und Memoriren ausgewählter gelesener Kapitel und syntaktischer Beispiele. Im S. Subrector Kallenbach, im W. Oberlehrer Pfau. — Im Griechischen 6 St.: Einübung der Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Verben nach Buttmann in Verbindung mit schriftlichen und mündlichen Uebungen nach Blume und Lesung der entsprechenden Stücke in Jacobs Lesebuche. Im S. Gymnasiallehrer Schulze, im W. Oberlehrer Dr. Matthiä. — Im Französischen 2 St.: Uebersetzen des vierten, fünften und zum Theil auch des sechsten Abschnittes im Elementarbuche von Plötz, und alle 14 Tage ein Exercitium zur Korrektur; Einübung der Elementar-Grammatik und der beim Uebersetzen vorgekommenen Vokabeln. Subrector Kallenbach. — In der Geschichte und Geographie 3 St.: Asien, Europa, Afrika, insbesondere die Länder am Mittelmeere mit Rücksicht auf die alte Geschichte nach Selten; die wichtigsten Begebenheiten der griechischen und römischen Geschichte nach Stöwe's Leitfaden. Derselbe. — In der Mathematik 3 St.: Arithmetik Abschnitt I. und II., Geometrie in Abschnitt I. nach Matthias' Leitfaden. Im S. Professor Schumann, im W. Gymnasiallehrer Schulze. — Im Zeichnen 2 St.: Schreib- und Zeichenlehrer Riecke. — Im Gesange 2 St.: Musikdirector Wackermann.

6. Quinta. (Ordinarius im S.: Dr. Matthiä, im W.: Gymnasiallehrer Schulze.)

In der Religion 3 St.: Biblische Geschichte des neuen Testaments; Wiederholung des Lutherschen Katechismus, Lernen von Liedern und Sprüchen. Schulze. — Im Deutschen 2 St.: Leseübungen mit Rücksicht auf Satzbau und Zeichensetzung nach Wackernagel; Deklamirübungen; Durchnahme leichter schriftlicher Aufsätze. Im Sommer Dr. Nicolai, im Winter Schulze. — Im Lateinischen 10 St.: Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre, Einübung der wichtigsten Regeln der Kasuslehre nach Putsche; Uebersetzungsübungen nach Jacobs und Haacke; Vocabellernen nach Wiggert; wöchentliche Exercitien. Im Sommer Dr. Matthiä; im Winter Schulze. — Im Französischen 3 St.: Anfangsgründe der Grammatik bis zur regelmäßigen Conjugation incl., Uebungen im Lesen und Uebersetzen nach Plötz, vierzehntägliche Exercitien. Dr. Nicolai. — In der Geographie 3 St.: Im S. Preußen; im W. Hydrographie und Orographie von Europa, besonders das Alpengebiet, Wiederholung und Ergänzung des Cursus von Sexta, Uebungen im freien Zeichnen von Landkarten. Auch wurden den Schülern die glänzendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte vorgeführt, sowie manches andere Wissenswürdige aus der Römischen Geschichte erzählt. Dr. Nicolai. — Im Rechnen 4 St.: Wiederholung des Cursus von Sexta; Lehre von den Proportionen; einfache und zusammengesetzte Regel de tri, Zins-, Rabatt-, Termin- und Gesellschafts-Rechnung, sowohl nach Proportions- als nach Schlußansatz ausgeführt. Im Sommer Schulze; im Winter

Musikdirector Wackermann. — Im Schreiben 3 St. und im Zeichnen 2 St.: Schreib- und Zeichenlehrer Riecke. — Im Gesange 2 St. Musikdirector Wackermann.

7. Sexta. (Ordinarius im S.: Oberlehrer Pfau, im W.: Dr. Nicolai.)

In der Religion 3 St.: Biblische Geschichte des alten Testaments bis Salomo. Luthers Katechismus, besonders das zweite Hauptstück, Sprüche und Kirchenlieder. Oberlehrer Pfau. — Im Deutschen 2 St.: Uebungen im Lesen und Deklamiren, Lehre von den Redetheilen und dem einfachen Satze, wobei, soweit es dienlich, auf das Lateinische Bezug genommen wurde. Die schriftlichen, alle 14 Tage zur Korrektur eingelieferten Arbeiten bestanden aus Dictaten und leichten zur Nacherzählung vorgelesenen Stücken, bei deren Durchnahme die Orthographie und Interpunktion eingeübt wurde. Im S. Oberlehrer Pfau, im W. Nicolai. — Im Lateinischen 10 St.: alles Regelmäßige in der Formenlehre; Uebungen im Uebersetzen aus dem Lateinischen in's Deutsche und umgekehrt, nach Scheele's lat. Vorschule Th. I. Korrigirt wurde alle 8 Tage ein Exercitium, sowie von 14 zu 14 Tagen eine in der Klasse angefertigte Arbeit. Im S. Oberlehrer Pfau und Dr. Nicolai, im W. Nicolai. — In der Geographie 3 St.: allgemeine Uebersicht der fünf Erdtheile. Ordinarius. — Im Rechnen 4 St.: Wiederholung der vier Species mit benannten und unbenannten Zahlen und die Bruchrechnung in steter Verbindung mit Uebungen im Kopfrechnen. Gymnasiallehrer Schulze. — Im Zeichnen 2 St. der Schreib- und Zeichenlehrer Riecke. — Im Schreiben 3 St. Derselbe.

Unterricht im Hebräischen, im Singen und im Turnen.

1) Der auf Prima und Secunda beschränke Unterricht im Hebräischen hat im verflossenen Schuljahre folgende Pensa vollendet:

In Prima 2 St. Syntax nach Gesenius und Wiederholung der Formenlehre; gelesen wurden Reg. II. und Psalmen; die schriftlichen Arbeiten wurden in der Reihenfolge gefertigt, daß erst eine Uebersetzung in das Hebräische, dann eine Punktirübung, beides meist aus Brückner's 2. Theil, dann die lateinische Uebersetzung einzelner in der Schule nicht gelesener poetischer Stücke (meist aus Hiob) mit lateinischer Analyse vorgeliefert wurde. Oberlehrer Goßrau.

In Secunda 2 St. Durchnahme und Einübung der ganzen Formenlehre nach Gesenius; Lectüre der Geschichten von Salomo und Ahab in Gesenius Lesebuche; wöchentlich eine Uebersetzung aus Brückner Thl. 1. Derselbe.

2) In dem nur von Prima und Secunda ausgeschlossenen Gesangunterrichte wurden folgende Pensa vollendet:

In den combinirten Klassen Tertia und Quarta 2 St.: im Anfange jedes Semesters Uebung in Chorälen und einfachen vierstimmigen Gesängen; später Einübung schwieriger Lieder 2c. meist aus der Chorgesangschule von Bönicke und den beiden letzten Heften des Erck'schen Sängerhains unter gelegentlichen theoretischen Andeutungen.

In Quinta 2 St. a) Theoretischer Theil: vollständige Kenntniß der Intervalle, der Consonanzen und Dissonanzen, der Dur- und Molltonarten nebst ihren Tonleitern und Dreiklängen. b) Praktischer Theil: zwei- und dreistimmige Uebungen und Choräle, sowie Lieder aus Bönicke's Chorgesangschule und Göckers Liederschatz.

In Sexta 2 St. a) Theoretischer Theil: Kenntniß der Noten; Bildung der Vokale; Aussprache des Textes; Werth der Noten und Pausen; Versetzungszeichen; Bildung der gebräuchlicheren Durtonleitern und Grundakkorde. b) Praktischer Theil: Tonbildung; Treffübung in Secunde, Terz, Quinte und Octave; zweistimmige Uebungen, Choräle und leichtere Lieder. Musikdirector Wackermann.

3) Im Turnunterricht, an welchem der Regel nach alle Schüler außer den wegen nachgewiesener Körperleiden dispensirten Theil nahmen, wurden wöchentlich in 2mal 2 Stunden Uebungen am Reck, Barren, Klettergerüst, an Springapparaten mit und ohne Springstangen, mit dem Zugseile, auf den Schwebebäumen, im Ringlauf, im Werfen, im militairischen Aufstellen, Abtheilen, Schwenken u. s. w. vorgenommen.

IV. Neue Schulbücher

wurden auch in diesem Schuljahre nicht eingeführt.

V. Verzeichniß der Aufgaben für die im Schuljahre von Ostern $18^{60}/_{61}$ zur Korrektur eingereichten freien Aufsätze der Schüler von den 3 obersten Klassen.

Prima.

A. Im Deutschen: 1) Das Lehrreiche aus Schillers: „Kampf mit dem Drachen." — 2) Einfluß des Reisens auf die Bildung der Menschen. — 3) Welches sind die vorzüglichsten Quellen des menschlichen Wohlseins? — 4) Anklage des Cäsar wegen seines Ueberganges über den Rubikon. — 5) Die Grundzüge in dem Charakter von Lessings „Major v. Tellheim."

— 6) Vertheidigung Cäsars wegen seines Ueberganges über den Rubikon. — 7) Der wesentliche Inhalt von Lessings Abhandlung über die Fabel und Versuch zur Bildung einer Fabel nach Lessings Grundansicht von derselben. — 8) Einfluß einer ungezügelten Leidenschaft auf Macbeths Geist, Charakter und Lebensglück. — 9) Wodurch erklärt sich die Ueberlegenheit des von Gustav Adolph geführten kleinen schwedischen Heeres? — 10) Ueber die Hindernisse unserer sittlichen Vervollkommnung. — 11) Wodurch hat Melanchthon den ehrenden Beinamen: „Praeceptor Germaniae“ verdient? — 12) Die wahre Reue nach ihrer Aeußerung und Wirkung, gezeichnet nach den in der Erzählung von dem verlorenen Sohne entworfenen Grundzügen.

Von den Abiturienten zur Vorbereitung in 5 St. bearbeitet:

13) Was behindert unsere Selbsterkenntniß?

Michaelis-Abiturienten-Thema: In wiefern kann der Reichthum die wissenschaftliche Bildung des Menschen befördern? Oster-Abiturienten-Thema: Was macht den Naturgenuß so schätzenswerth?

B. Im Lateinischen: 1) De Jugurthae Numidarum regis virtutibus atque vitiis. — 2) Utra vita praestabilior, Tithoni an Achillis? — 3) Insignis annus trium toto orbe maximorum imperatorum mortibus fuit, Hannibalis et Philopoemenis et Scipionis Africani. Justin. XXXII, 4, 9. — 4) Quibus in rebus cernitur Romanorum magnitudo? — 5) Horatii vita moresque ex Horatii poematis describuntur. — 6) *a.* De L. Crassi et M. Antonii oratorum dicendi ratione. Secundum Ciceronem. *b.* Philippus Macedonum rex quibus artibus Graeciam subegerit. Secundum Demosthenem. — 7) De Homero et Homeri carminibus quid judicandum sit. — 8) Hectoris et Andromachae descriptio. Secundum Homerum. — 9) Pericles quomodo meruerit de republ. Atheniensium. — 10) Quod apud Thucydidem (I, 144, 5.) Pericles dicit, Atheniensibus in propulsandis Persis plus consilii, quam fortunae, et majorem fuisse audaciam, quam potentiam, num recte videatur dicere. — 11) Michaelis-Abiturienten-Thema: Apud Graecos quaenam aetas fecundissima fuerit puri verique patriae amoris. — 12) Oster-Abiturienten-Thema: Clades Cannensis num existimanda sit damno an utilitati potius fuisse Romanis.

Secunda.

A. Im Deutschen: 1) Meine Osterferien. — 2) Cujus aures veritati clausae sunt, ut ab amico verum audire nequeat, hujus salus desperanda est. — 3) Charakteristik des Wachtmeisters in „Wallensteins Lager“. — 4) Carpe diem Chrie. — 5) Ueber das Gleichniß von den Ringen, *a.* was veranlaßt N. zu diesem Gleichnisse? *b.* enthält es seine Meinung? *c.* ist die in demselben enthaltene Behauptung richtig? — 6) Welches ist die Ansicht Sallusts (Jug. c. 1.) über das menschliche Leben, und ist sie richtig? — 7) Wie gelingt es dem Virgil (Aen. II.), seinen Helden bei der eigenen Schilderung seiner Flucht und Niederlage vor dem Vorwurfe der Feigheit zu sichern, ohne ihn in Ruhmredigkeit verfallen zu lassen? — 8) Sind die Verse in Aeneis 2, 567 — 623 echt oder unecht? (nicht aus der Sprache, sondern nur aus Inhalt und Zusammenhang zu beurtheilen.) — 9) Omnes immemorem beneficii oderunt. Cic. Chrie. — 10) Praeclare Socrates hanc viam ad gloriam proximam et quasi compendiariam dicebat esse, si quis id ageret, ut qualis haberi vellet, talis esset. Chrie. — 11) Gedankengang in der Rede für Roscius c. 13 — 30.

B. Im Lateinischen: 1) Uter major, Papirius an Fabius. — 2) Utrius in bello Jugurthino res gestae majores, Metelli an Marii? — 3) Qui factum sit, ut Trojani Sinonis mendaciis fidem habuerint? — 4) Quid Gracchi in republica peccaverint? — 5) Cur parum honestum fuerit apud Romanos munus accusatoris?

Tertia.

1) Was Du thust, thu' mit Bedacht und bedenke das Ende. — 2) Weshalb wird Columbus von der Nachwelt so hoch gepriesen? — 3) Vergleichung der Gedichte: „Der reichste Fürst“, von Kerner, und „Graf Eberhard im Bart“, von Zimmermann. — 4) Noth entwickelt Kraft. — 5) Wie ehren wir die Anstalt, in der wir unsere Bildung empfangen? — 6) Wer im Sommer nicht mag schneiden, muß im Winter Hunger leiden. (Klassenarbeit.) — 7) O, eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges, alle Wesen leben vom Lichte; jedes glückliche Geschöpf, selbst die Pflanze kehret freudig sich zum Lichte. — 8) Ich möchte (k)ein Soldat werden. (Klassenarbeit.) — 9) Die Natur ist schön zu allen Zeiten. — 10) Welche von den hellenischen Völkerschaften hat sich in den Perserkriegen am meisten um das Vaterland verdient gemacht? — 11) Warum ich so gern turne. (Klassenarbeit.) — 12) Welches von den Fächern, in welchen wir Schüler unterrichtet werden, treibe ich am liebsten?

B. Von eingegangenen Verordnungen vorgesetzter Dienstbehörden

eignet sich zur öffentlichen Mittheilung nur die im höheren Auftrage erlassene, das Turnen betreffende Circularverfügung des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums zu Magdeburg vom 22. Oct. 1860, welche sich u. A. darüber ausläßt, wie durch den Einfluß tüchtiger Turnlehrer bei richtiger Unterstützung der Directoren und Lehrercollegien die gymnastischen Uebungen höherer Unterrichtsanstalten nicht nur ein Gegenstand allgemeiner Betheiligung geworden sind, sondern auch einen ersprießlichen Einfluß auf die sittliche Haltung der Jugend ausgeübt haben; wie dagegen das Turnen da, wo diese Bedingungen nicht vorhanden seien,

des nöthigen Aufschwungs und der rechten Theilnahme entbehre, so daß einerseits die Eltern mit Abneigung gegen diese Uebungen erfüllt würden und schwächere Söhne von denselben dispensiren ließen, andererseits die Schüler höherer Klassen, bei denen häufig Genußsucht, Bequemlichkeit und frühreife Ueberhebung lähmend hinzuträte, sich von einer regen Betheiligung abhalten ließen und dadurch auch die jüngeren, von größerer Lust erfüllten Schüler des ermunternden Beispiels beraubten. Indem nun die Verfügung im Hinblick auf frühere Verordnungen wiederholt, daß der Turnunterricht als ein integrirender Theil des Gymnasialunterrichts anzusehen ist, macht sie auf die Nothwendigkeit aufmerksam, die Turnübungen als ein heilsames Correctiv gegen Verweichlichung und Verflachung mit Eifer zu pflegen. Nebenher weist sie auf die materiellen Nachtheile hin, die bei der Allerhöchsten Intention, den Turnunterricht mit der militärischen Vorbildung in Verbindung zu setzen, aus der Vernachlässigung desselben für die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst entstehen könne.

Unterzeichneter nimmt hiervon Gelegenheit, dem Verehrlichen hiesigen Publicum und den Herren Lehrern vom Gymnasium für die warme Theilnahme, die man den Turnübungen geschenkt und durch fleißigen Besuch desselben bethätigt hat, öffentlich hierdurch den aufrichtigsten Dank zu sagen und um fernere wohlwollende Theilnahme inständig zu bitten. Denn wenn auch immerhin die jetzigen Gymnasiasten einer Anregung zum Turnen nicht zu bedürfen scheinen, sondern im Allgemeinen, vorzüglich in den höheren Klassen, einen sehr anerkennenswerthen Eifer und Selbsttrieb dabei gezeigt haben, so kann es doch nicht fehlen, daß sie die Uebungen mit größerer Freudigkeit und lebendigerem Wetteifer betreiben, wenn sich eine zahlreiche Versammlung von Zuschauern dabei einfindet, an deren Urtheil ihnen etwas gelegen ist, und die überraschenden Leistungen, die beim letzten Schauturnen zu Tage kamen, ebenso wie die beim militärischen Exercieren gezeigte Geschicklichkeit und gute Haltung, sind gewiß mehr oder weniger die Früchte jener wohlwollenden Theilnahme.

C. Chronik des Gymnasiums.

Am 27. Mz. 1860 fand die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Gymnasium Statt. Zur Theilnahme an der Feier waren außer dem Gymnasiallehrer-Collegium und den beiden Stadtbehörden der Königl. Oberpräsident der Provinz Herr von Witzleben, der Director des Nachbargymnasiums zu Halberstadt Herr Dr. Th. Schmid, die hies. Geistlichkeit, die hies. Staatsbehörden und das Officier-Corps der hier garnisonirenden Infanterie und Cavallerie eingeladen worden. Außerdem hatten der hies. Bürgermeister, Herr Brecht, als Repräsentant des Baupatronats des Gymnasiums und der unterzeichnete Director eine vom Ersteren zusammengestellte Uebersicht über die zeitweiligen Verhältnisse der Stadt und des Staates durch den Rathsstuhlschreiber und Gymnasial-Schreiblehrer Riecke zierlich auf eine Pergamentrolle schreiben lassen, um sie mit interessanten Tagsblättern in den Grundstein zu legen. Zu gleichem Zwecke hatte der Unterzeichnete eine kurze Geschichte des Gymnasiums aufgesetzt, die sammt einem Exemplare der bestehenden Schulgesetze, einem Namensverzeichnisse der damaligen Schüler und Lehrer und dem Lectionsplane für 18$\frac{60}{61}$, eine zweite genau in die erste passende Rolle bildete, so daß das Ganze bequem in ein großes Glasgefäß ging. Am Tage der Feier selbst, pünktl. um 1 Uhr Mittags, begaben sich Schüler und Lehrer des Gymnasiums mit ihren 2 Beichtvätern, dem Herrn Oberprediger Heinisch und dem Herrn Pastor Eichenberg, dem geistlichen Religionslehrer, einen geordneten Zug bildend, nach dem Bauplatze, wo sie gleichzeitig mit dem von der entgegengesetzten Seite kommenden Zuge der Geistlichkeit eintrafen, und wo außer dem Baumeister Herrn Sieger und dem Maurermeister und einigen Gesellen, die beiden Stadtbehörden und die eingeladenen hiesigen Staatsbehörden, nämlich der Königl. Landrath des Kreises, Herr Geheimer Regierungsrath Weyhe, der Königl. Kreisgerichtsdirector Herr Meißner sammt mehreren Räthen, Assessoren und Referendarien des Gerichts, der K. Staatsanwalt Herr Becker, der K. Steuerrath Herr Zabel, der K. Postdirector Herr Graßhoff, der Chef der hies. Separationsbehörde, Herr Regierungsrath Holfelder nebst einer zahllosen Menge von Zuschauern bereits versammelt waren. Der Herr Oberpräsident war leider abgehalten zu erscheinen und auch durch kein Mitglied des vorgesetzten K. Provinzial-Schul-Collegiums vertreten. Gleicherweise war unser lieber Nachbar, der Director Schmid, durch häusliche Verhältnisse, und das hiesige K. Officier-Corps durch einen hohen Inspectionsbesuch abgehalten der Feier beizuwohnen; letzteres wurde jedoch durch den hier lebenden Königl. General der Infanterie, Herrn v. Koch Excell., vertreten. Der Unterzeichnete ließ nun den Text der zu singenden Lieder *), womit Lehrer und Schüler bereits versehen waren,

---

1.

*) Dir, dir Jehovah, will ich singen; Denn wo ist doch ein solcher Gott, wie Du? Dir will ich meine Lieder bringen; Ach gib mir Deines Geistes Kraft dazu, Daß ich es thu' im Namen Jesu Christ, So weit es Dir durch ihn gefällig ist.

2.

Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, Damit Dein Sohn mich wieder zieh' zu Dir, Dein Geist in meinem Herzen wohne Und meine Sinne und Verstand regier', Daß ich den Frieden Gottes schmeck' und fühl' Und Dir darob im Herzen sing' und spiel'.

3.

Verleih' mir, Höchster, solche Güte; So wird gewiß mein Singen recht gethan; So klingt es schön in meinem Liede,

etwa in 400 Exempl., an die Anwesenden vertheilen. Während dessen schrieben die Festgäste ihre Namen in die obenerwähnte auf einem Tische der Bauhütte ausgelegte Pergamentrolle. Darauf wurde unter Instrumentalbegleitung von der ganzen Versammlung das Lied: „Dir, Dir Jehovah“ ꝛc. angestimmt, nach dessen drittem Verse der geistliche Religionslehrer des Gymnasiums auf einer improvisirten Tribüne ein feierliches längeres Eingangsgebet sprach. Hierauf wurde vom Gymnasialsängerchor das vom Musikdirector Wackermann componirte Grundsteinlegungslied vorgetragen, worauf der Bürgermeister den Hauptinhalt der mehrerwähnten, bereits mit dem Gymnasial- und dem Stadtsiegel versehenen Pergamentrolle den Anwesenden mittheilte und zugleich im Einzelnen angab, welche Dokumente und Druckschriften in den Grundstein gelegt werden sollten. Nach ihm betrat der Unterzeichnete die Tribüne und hielt die Weiherede. Sodann stieg derselbe, nachdem ihm der Baumeister den Hammer gereicht, auf einer einstweiligen Treppe zu dem während seines Vortrages in Stand gesetzten Grundstein in die Fundamentgrube hinab und vollzog die solennen 3 Hammerschläge mit den Worten: „Dies Haus *erstehe* im Namen *Gottes des Vaters*, dies Haus *stehe* im Namen *Gottes des Sohnes*, dies Haus *wirke* im Namen *Gottes des heiligen Geistes*.“ Dann folgten die Hammerschläge der genannten höchsten Militärperson und des Landraths „im Namen der vorgesetzten Staatsbehörde“, des Superintendenten mit einem sinnreichen kirchlichen Weihespruche, des Gerichtsdirectors „im Namen der irdischen Gerechtigkeit“, des Bürgermeisters „im Namen der Stadt“ und mit dem Wunsche „für das Gedeihen echter Wissenschaftlichkeit und Bürgertugend“; demnächst verrichtete nach den übrigen obengenannten Königlichen Behörden dieselbe Handlung der Königl. Bauneister „im Namen des dreichfach großen Baumeisters der Welt“; zuletzt ohne begleitende Worte der Senior des Gymnasiallehrer-Collegiums, Prof. Schumann, ein jüngster Sextaner Hans von Bieberstein und ein Abiturient Karl Jäsrich. Hierauf wurde vom Gymnasial-Sängerchor eine Motette vorgetragen; Pastor Eichenberg hielt sodann das Schlußgebet und sprach über die ganze Handlung den Segen, worauf endlich die gesammte Festversammlung „Nun danket Alle Gott“ sang. — Die ganze erhebende Feier wurde wenn auch nicht von frühlingsmildem, doch hellem Wetter begünstigt.

Am 19. April wurde im engeren Kreise der Schule Melanchthons 300jähriger Todestag gefeiert, wobei Pastor Eichenberg als Festredner „*Ueber Melanchthons Leben und Wirken*“ sprach.

Am 29. April wurde dem Unterzeichneten durch den Herrn Justizrath Hadelich in Erfurt mitgetheilt, daß der dort verstorbene K. Major der Artillerie a. D. Herr W. Meinecke, ein Zögling des hies. Gymnasiums, in seinem Testamente dieser Anstalt und der damit verbundenen Ihlefeldstiftung 2 Legate ausgesetzt habe, die sich im Laufe des Sommers nach Regulirung des Nachlasses jedes als eine Summe von 1365 Thlr. 28 Sgr. 1½ Pf., somit als eine Gesammtsumme von 2731 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. ausweisen.

Am 7. Mai hatten wir das Glück, den Herrn Oberpräsidenten von Witzleben hier zu sehen, der besonders den frisch begonnenen Gymnasialbau und nebenher den neuen Turnplatz des Gymnasiums, der ihm sehr gefiel, in Augenschein nahm.

Am 15. Mai wurde der neue Turnplatz des Gymnasiums eingeweiht. Dieser ist ein über 3 Morgen fassender, an der Bode sehr nahe bei der Stadt und namentlich beim neuen Gymnasium gelegener Anger mit der Aussicht auf einen Theil des Brühls und Harzes, sowie auf die alte Reichsabtei, den die Stadtbehörden mit großer Munificenz haben ebenen, auch mit laubreichen Bäumen bepflanzen und mit Graben und lebendiger Hecke haben umgeben lassen, um ihn mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes dem Gymnasium, behufs der gymnastischen Uebungen, zu überlassen und zu gleichem Zwecke für die Stadtschulen zu benutzen, die nach einer vorläufigen zwischen dem Bürgermeister und dem Unterzeichneten getroffenen Uebereinkunft unter Aufsicht und Leitung *eines* und desselben Lehrers sich auch der Turngeräthschaften des Gymnasiums bedienen dürfen. Zur Auf-

---

Und ich bet' Dich in Geist und Wahrheit an; So hebt Dein Geist mein Herz zu Dir empor, Daß ich Dir Psalmen sing' im höh'ren Chor.

1.

Auf senkt den Grundstein in die Erde,
Sprecht *aus* damit ein schöpferisch „*Werde*“
Daß froh es jedes Auge schau';
Dem schmerzlich lang ersehnten Bau.

2.

Doch einen fest'ren Grund zu legen,
Verleihe Deinen Himmelssegen,
Der Alles trägt und Alles hält,
Du Bauherr über'm Sternenzelt.

3.

Laß hier ein reges Geisterleben
Weck' hier zu heilig ernstem Streben
Umweben den geweihten Ort;
Der Jugend Herzen fort und fort!

4.

Hier mögen rüstige Geschlechter
Die als der Wahrheit treue Wächter
Dem Vaterlande stets erblüh'n,
Den *Kampf* auch nicht für Wahrheit flieh'n.

Nun danket Alle Gott u. s. w.

bewahrung des beweglichen Turngeräths haben die Stadtbehörden ein auf diesem Platze stehendes ehemaliges Bleichhaus in Stand setzen lassen. Auf diesen bereits als Turnplatz eingerichteten freundlichen Anger begaben sich am genannten Tage Nachmittags 5 Uhr in regelmäßigem Zuge klassenweise geordnet, mit voraufgehender Musik und vorangetragener Turnerfahne vom Schulplatz aus die Schüler des Gymnasiums, denen der Director mit sämmtlichen Lehrern folgte. Auf dem Platze waren bereits die zur Einweihungsfeier eingeladenen Stadtbehörden, namentlich der Bürgermeister und der damalige Stadtverordneten-Vorsteher, die Herren Brecht und Schellwien, mit mehreren Stadträthen und Stadtverordneten, sowie auch die sämmtlichen Stadtschüler nebst Lehrern und ein zahlreiches Zuschauerpublikum versammelt. Sämmtliche Schüler mußten sich jetzt in einen großen Kreis um den Unterzeichneten ordnen, damit dieser bei seiner Einweihungsansprache von Allen gut verstanden werden könnte. Ehe er diese begann, sangen die Gymnasiasten unter Leitung des Musikdirectors ein feierlich ernstes Turnlied; dann hob der Unterzeichnete an mit dem Wahlspruche jener Turner, die unter Jahn's Leitung seit 1810 in der Hasenhaide bei Berlin das Turnen nicht allein als wesentlichen Bestandtheil preußischer Volkserziehung betrieben, sondern es insbesondere auch als Vorbildung zum Kampfe für das bedrängte Vaterland behandelten, mit dem Wahlspruche: „Frisch, fromm, frei", und zeigte, wie jene alten Turner sittenrein und voll ungeschwächter Kraft, voll Ehrfurcht gegen Gott und Alle, die im Namen Gottes geboten, voll Feindschaft nicht allein gegen das Sklavenjoch eigener Sinnlichkeit, sondern auch fremder Gewaltherrschaft, die Zucht und Rüstigkeit, die Gewandtheit und Geistesgegenwart, die sie auf dem Turnplatze gelernt, im Kampfe für das Vaterland glorreich angewandt und sich zum Theil schöne Lorbeeren erkämpft haben. Dann zeigte er den Angeredeten mit Hinblick auf die gerade damals höchst bedrohte Lage des Staats in kurzen Worten, wie das Vaterland in den Tagen der Entscheidung auch auf sie rechnen müsse, und wie sie es machen müßten, um dieser ehrenden Erwartung zu entsprechen bei der Losung: „Frisch, fromm, frei". Hierauf wurden einige muntere Turnlieder gesungen und nach beendigter Feier noch Turnübungen vorgenommen.

Seitdem das Gymnasium den schönen neuen Turnplatz in Gebrauch hat, ist auch ein schönes neues Leben in die Turner gekommen, das in Betreff der Sittlichkeit, wie es scheint, bereits seine guten Früchte getragen hat und hoffentlich noch bemerkbarer tragen wird, wenn die Leibesübungen auch den Winter hindurch, was wir beabsichtigen, fortgesetzt werden.

Am 31. Mai sprach zur Jacobischen Gedächtnißfeier, die an ihrem gesetzlichen Tage, den 26. Mai, nicht hatte begangen werden können, der Oberlehrer Kallenbach in einem öffentlichen Vortrage „Ueber Melanchthon als Reformator auf dem Gebiete der Wissenschaften".

Am 14. und 15. Juni hielt der neue Provinzial-Schulrath, Herr Dr. Heiland, seine erste Revision des hies. Gymnasiums. Derselbe war an Stelle des am 4. Nov. 1859 verstorbenen Provinzial-Schulraths Dr. Wendt berufen worden, nachdem er vorher am Gymnasium zu Halberstadt als Oberlehrer gewirkt hatte und dann in ziemlich rascher Folge Director des Gymnasiums zu Oels, des zu Stendal und des zu Weimar gewesen war.

Am 25. Juni hielt Prof. Schumann zur Feier des Reformationsfestes die Wesche'sche Gedächtnißrede „Ueber die Verfassung der evangelischen Kirche".

Zur letzten Feier des Geburtstags unseres Hochseligen Königs am 15. Oct. sprach der Wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Nicolai als Festredner über das Thema: „Preußen die Hoffnung und die Vormauer Deutschlands".

Am 17. Sept. Nachmitt. und am 18. Vormitt. fand die mündliche Michaelis-Abiturientenprüfung statt, in der von 9 Examinanden einer durchfiel. Von den wohlbestandenen 8 übrigen gingen Hans Hablich und Ernst Schmidt nach Halle zum Studium der Rechte, Herm. Weber zu demselben Studium nach Heidelberg, Friedr. Annecke, Rich. Storch, Gebhard Greiling, Reinhold Sachse sämmtlich zum Studium der Theologie nach Halle.

Zu Michaelis wurde die bis dahin noch kümmerlich bestandene 1. Realklasse aufgehoben, nachdem die 2. schon zu Ostern eingegangen war. — Zu derselben Zeit wurde die Tertia für den lateinischen, griechischen und mathematischen Unterricht in 2 gesonderte Cötus, eine Ober- und Untertertia getheilt. Mit dem neuen Schuljahre wird diese Theilung auf alle wissenschaftlichen Lehrfächer der III. ausgedehnt und eine Sonderung der V. in eine Ober- und Unterquinta begonnen werden.

Am 24. Oct. genossen sämmtliche Lehrer und confirmirte Schüler des Gymnasiums das heilige Abendmal.

Tags vorher erfüllte das Gymnasium eine traurige Pflicht, indem sämmtliche Lehrer und Schüler desselben 2 allgemein betrauerte Opfer des Gymnasialneubaues zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten. Nämlich am 20. Oct. war, nachdem ein orkanähnlicher Sturm, der die Nacht vorher und am frühen Morgen gewüthet, sich schon ziemlich gelegt hatte, der Maurermeister Walther, ein als Mensch, als Meister, als Gatte und Vater gleich ausgezeichneter und hier allgemein geliebter und hochgeachteter Mann, auf das gegen 90 Fuß hohe Baugerüst des Gymnasiums gestiegen und gab hier eben einem seiner besten Gesellen, dem Maurer Koch, Instructionen, als plötzlich ein vereinzelter gewaltiger Windstoß ein Brett gegen Beide schleuderte und sie rücklings hinabstürzte, so daß der Meister auf der Stelle todt, der Geselle nur noch wenige Minuten am Leben war. Am Begräbnißtage, den 23. Oct., holte das Gymnasium die Leiche des Meisters, der mehr als Einem von uns freundlich bekannt gewesen war, aus seiner Wohnung ab und geleitete, nachdem auf dem Markte sich der andere Trauerzug angeschlossen hatte, beide Leichen zur Gruft.

Am 22. Dec., nachdem am Vormittage die Schule für die Weihnachtsferien geschlossen war, begruben die Lehrer und Schüler des Gymnasiums, soweit sie hier geblieben waren, einen lieben, frommen Schüler, den Sextaner Karl Brenner, der am 19. Dec. an Gehirnerweichung gestorben war.

Am 13. Febr. d. J. schwur das Gymnasiallehrer-Collegium Sr. Majestät dem König Wilhelm im hies. Königl. Schlosse den Eid der Treue.

Am 14. Febr. war als Deputirter des vorgesetzten Königl. Provinzial-Schul-Collegiums der um die äußeren Interessen des Gymnasiums hochverdiente Herr Regierungsrath Schulz hier, um gewisse zwischen dem Königl. Fiscus und den hiesigen Stadtbehörden in Betreff des Materialienwerths unseres alten Gymnasiums obwaltende Differenzen zu schlichten.

Am 8. März fand die mündliche Ostern-Abiturientenprüfung statt, wobei der für Behinderungsfälle des Herrn Provinzial-Schulraths zum außerordentlichen Königl. Prüfungs-Commissarius ernannte hies. Superintendent Herr Theune den Vorsitz führte. Von den 5 angemeldeten Examinanden war einer auf Anrathen des Directors und mehr noch aus Gesundheitsrücksichten schon vor der schriftlichen Prüfung zurückgetreten; einer war wegen Betrügereien bei der lateinischen Prüfungs-Ausarbeitung abgewiesen worden; von den 3 übrigen, die zur mündlichen Prüfung kamen, bestand nur der Abiturient Aug. Schulze aus Behlin bei Havelberg, der in Halle Philologie zu studiren gedenkt, befriedigend.

Unterstützt wurden auch in diesem Jahre wieder aus den 4 dem hies. Gymnasium gewährten Kloster-Bergeschen Stipendien 8, aus dem Volk'schen Stipendium 2, aus der Ihlefeldstiftung 2 Schüler.

Schulschluß, Abiturientenentlassung und Bücherspende wird am 21. März Vormitt. 10 Uhr, Prüfung und Aufnahme neuer Schüler des Gymnasiums am 5., 6. und 8. Apr. Vormitt. 10 Uhr im Lehrzimmer der Prima stattfinden.

Zur Feier des Hohen Geburtstages Sr. Majestät des Königs wird der Unterzeichnete für den erkrankten Prof. Schumann die Festrede über das Thema halten: „Wie hohenzollerscher Geist schon in früher Kindheit des brandenburgisch-preußischen Staates aus Nacht Licht schuf".

D. Statistische Nachrichten.

Am Ende des verflossenen Schuljahrs $18\frac{59}{60}$ belief sich die Gesammtfrequenz des Gymnasiums auf 258, dieselbe stieg auf 284 und beträgt in diesem Augenblicke noch 280.

E. Stand des Lehrapparats.

Zur Bibliothek des Gymnasiums kamen im verflossenen Schuljahre durch Ankauf aus eigenen Mitteln die Fortsetzungen von der Allgemeinen Encyklopädie von Ersch und Gruber bis I. Sect. Thl. 71., vom Thesaurus linguae Graecae ab Henr. Stephano constructus bis Vol. I. Fasc. 9. vom Deutschen Wörterbuch v. Jacob und Wilh. Grimm bis III, 4, von der Geschichte der europäischen Staaten, herausgeg. von Heeren und Ukert. Geschichte des russischen Staates von Dr. Ernst Herrmann, 6. Bd., Gotha 1860, sowie desselben Hauptwerkes Geschichte von Spanien von Dr. H. Schäfer, 3. Bd., Gotha 1861. — Ferner Jahn's Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, herausgeg. von Dietsch und Fleckeisen 1860. — Zeitschrift für Gymnasialwesen von Mützell ꝛc. 1860. — Stiehl's Centralblatt 1860. — Literarisches Centralblatt für Deutschland von Zarncke. 1860. — Magazin des Auslandes von Lehmann. 1860. — Die Deutschen Mundarten. Eine Monatsschrift ꝛc. Jahrg. 1860. — Pfeiffers Zeitschrift Germania. Jahrg. 1860. — Gesetzsammlung von 1860. — Amtsblatt von 1860.

Vom vorgesetzten Königl. Ministerium erhielt die Bibliothek geschenkt: Journal für die reine und angewandte Mathematik, begründet von *L. Crelle*, fortgesetzt von *C. W. Borchardt*, Bd. 57. Berlin 1859 und 1860. Desselben 58. Bd. Ebend. 1860 und 1861. — Zur Geschichte des Stralsunder Gymnasiums vom Prof. Dr. Zober 5. Beitrag von 1755—1804. Stralsund 1859. — Urkundliche Geschichte des Stralsunder Gymnasiums von seiner Stiftung 1560—1860. In 6 Beiträgen von Prof. Dr. Zober. 6. Beitrag. Stralsund Hingst'sche Buchh. 1860. — Alterthümer und Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern II. Bd. 1. Hft. (des ganzen Werkes 7. Heft oder Lieferung) Berlin 1860. — Corpus reformatorum post *Car. Gottl. Brettschneiderum* ed. *H. E. Bindseil*. Vol. XXVII. Brunsw. Schwetschke et fil. 1859. — Ejusd. Vol. XXVIII. Ibid. 1860. — Rheinisches Museum. Herausgeg. von F. G. Welcker und Fr. Ritschl. Neue Folge. 15. Jahrg. Heft 1—4. Frankfurt a. M. Sauerländer 1860.

Herr Regierungsrath Stiehler hierselbst schenkte von seinen Schriften: Beiträge zur Kenntniß der vorweltlichen Flora des Kreidegebirges im Harze. Von A. W Stiehler. 5. (2.) Beitrag. Wernigerode 1858. — Die Politik und das Verhalten Frankreichs und Rußlands gegen Deutschland vor und nach 1815. Eine mahnende Stimme von A. W. Stiehler.

Lpz. 1859. — Der Abiturient K. Jäßrich schenkte eine Wandkarte von Europa, entworfen und gezeichnet von F. Handtke. Glogau. Flemming 1848. —

Herr Buchhändler Teubner in Leipzig schenkte aus seinem Verlage: Griechisch-deutsches Schulwörterbuch von Gust. Ed. Benseler. 1849. —

Herr Buchhändler K. Rümpler in Hannover bedachte die Bibliothek sehr freigebig mit folgenden seiner Verlagsartikel: Der Nibelunge liet. Vollständige Ausgabe zum Gebrauche für Schulen veranstaltet und mit Wörterbuche versehen von *Heinr. Nabert*. 1855. — Märchen und Sagen von Karl und Theod. Colshorn. Mit Titelblatt von Ludw. Richter, nach Originalzeichnung xylographirt von Aug. Gaber in Dresden. 1855. — Anleitung zur deutschen Rechtschreibung. Gedruckt auf Veranstaltung des Königl. Ober-Schul-Collegiums zu Hannover. 2. Aufl. 1858. — Deutsches Lesebuch von Theod. Colshorn und Karl Gödeke. Aus den Quellen. 1. Thl. 1859. — Des deutschen Knaben Wunderhorn. Aus den Quellen von Theod. Colshorn. 1860. — Der Deklamator. Für die reifere Jugend zusammengestellt von Theod. Colshorn. 1860. — Lehrbuch der Englischen Sprache für Realschulen, von F. C. A. Winkelmann. 1 Thl.: die Aussprache und Formenlehre. 1860. — Elisabeth ou Les exilés de Sibère par Mdme *Cottin*. Mit ausführlichen Erklärungen zum Schul- und Privatgebrauche, von Dr. phil. Aus der Ohe, Lehrer am Progymnasio zu Quakenbrück. 1858. — Anthologie griechischer Lyriker für die obersten Klassen der Gymnasien mit literarhistorischen Erläuterungen und erklärenden Anmerkungen am Gymnasium zu Weilburg. 1. Abth. Elegien und Epigramme. 1857. 2. Abth. Melische und chorische Lieder und Idyllen. 2. Aufl. 1858. —

Herr Geheimer Regierungsrath Weyhe hierselbst übermachte der Bibliothek: Die Städtebücher des Mittelalters, insbesondere das Stadtbuch von Quedlinburg. Von *Homeyer*. Aus den Abhandlungen der Königl. Akademie d. W. zu Berlin. Berlin 1860. —

Herr Prof. Giebel in Halle schenkte zu den früheren Jahrgängen der Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Herausgeg. von dem Naturwissenschaftlichen Vereine für Sachsen und Thüringen in Halle, redigirt von *C. Giebel* und *W. Heintz*, auch Jahrg. 1848. 14. Bd. Mit 4 Tafeln. Berlin *Bosselmann*. 1859 u. Jahrg. 1860. 15. Bd. Mit einer Tafel. Ebendas. 1860.

Für alle diese Geschenke sagt der Unterzeichnete den Hohen und freundlichen Gebern im Namen des Gymnasiums hierdurch den ehrerbietigsten und aufrichtigsten Dank.

F. Uebersicht der Prüfungen.

Am 19. März Vormittag von 8 bis 12 Uhr:

1) Sexta in der Religion examinirt vom Herrn Oberlehrer Pfau.
2) " im Lateinischen " " " Dr. Nicolai.
3) " in der Geographie " " " Dr. Nicolai.
4) Quinta im Lateinischen " " " Gymnasiallehrer Schulze.
5) " im Rechnen " " " Musikdirector Wackermann.
6) " in der Geschichte u. Geogr. examinirt vom Herrn Dr. Nicolai.

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr:

1) Quarta im Lateinischen examinirt vom Herrn Oberlehrer Pfau.
2) " im Französischen " " " Oberlehrer Kallenbach.
3) " in der Geschichte " " " Oberlehrer Kallenbach.

Am 20. März Vormittag von 8 bis 12 Uhr:

1) Untertertia im Lateinischen examinirt vom Herrn Oberlehrer Kallenbach.
2) " im Griechischen " " " Oberlehrer Pfau.
3) Obertertia im Lateinischen " " " Dr. Schmidt.
4) " im Französischen " " " Dr. Schmidt.
5) Secunda im Lateinischen " " " Oberlehrer Goßrau.
6) " im Griechischen " " " Dr. Matthiä.

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr:

1) Prima im Lateinischen examinirt vom Director.
2) = in der Geschichte = = Herrn Dr. Matthiä.

Zwischendurch Gesang und Declamation.

Quedlinburg, am 12. März 1861.

Richter.